Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Dreiundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 859.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 7. Dezember.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1880.

Eine Broschüre über die Sezession.

⊙ **Berlin**, 5. Dezember.

In den nächsten Tagen wird von der Verlagsbuchhandlung von Jul. Springer hierselbst eine Broschüre „Die Sezession“ ausgegeben, aus welcher die heutigen Zeitungen auf Grund der Aushängebogen einige Stellen mittheilen. Die Schrift liegt mir bereits vollständig vor; es wird die Leser dieses Blattes interessiren, den Gedankengang derselben ganz kennen zu lernen. „Enthüllungen“ thatsächlicher Art bringt sie nicht, und es wird nach einer monatelangen öffentlichen Erörterung über die Ursachen und Zwecke der Sezession nicht überraschen, daß sie auch nicht eigentlich neue Gesichtspunkte hierüber eröffnet; aber die Schrift vertieft und begründet das, was von sezessionistischem Standpunkte aus bisher gesagt wurde, in so gedankenreicher Betrachtung, mit so wohlthuender Vereinigung von gerechter Beurtheilung der Gegner und unumwundener Vertretung der eigenen Auffassung, in so vollendeter und vornehmer Form, daß sie als eine der bedeutendsten publizistischen Leistungen der neueren Zeit zu erachten ist. Wer mit den Eigenthümlichkeiten unserer hervorragenderen Politiker einigermaßen bekannt ist, wird nach der Lektüre über den, auf dem Titelblatte nicht genannten Verfasser nicht im Zweifel sein.

Der Autor vermeidet es durchaus, mit den früheren Parteigenossen in eine Polemik einzutreten. Er bezeichnet Herrn von Bennigsen mit Recht als „einen Mann, der an Geist, Bildung und Charakter als der auserlesensten Einer dasteht“. Wahrscheinlich ganz zutreffend erklärt er sich Bennigsen's neuere Politik aus einem Zweifel desselben daran, ob bei der Stimmung des Volkes für den Liberalismus von der Opposition gegen den Kanzler mehr zu erwarten wäre, als von dem Zusammengehen mit ihm, aus einem „aristokratischen Quietismus, der in schlechten Zeiten seinen Sitz gerade in den feinsten Köpfen aufschlägt und sich mit jedem Uebel versöhnt, weil schließlich die Welt doch nicht untergehe.“ Der Verfasser aber setzt diesem Quietismus seine Ansicht wie folgt entgegen: „Daß die Welt nicht untergeht, ist nicht der Menschen Verdienst; den menschlichen Anstrengungen hingegen ist das schmale Gebiet angewiesen, auf welchem menschliche Kräfte die Grenze der Daseinsbedingungen um ein Geringes nach der Seite des Besseren hin erweitern können.“ Der Verfasser läßt die Frage, ob die Sezessionisten „freisinniger“ seien, als die Nationalliberalen, ganz auf sich beruhen; die Sezession, sagt er — in Uebereinstimmung mit den notorischen Thatsachen — mußte erfolgen, weil zwei Jahre lang vergeblich der Versuch gemacht worden, den innerhalb der Partei entstandenen Riß zu schließen. Wenn die Ansicht der darin Verbliebenen richtig sei, daß im Einverständniß mit dem Kanzler noch etwas zu retten sei von den Einrichtungen, welche die in sich einige Partei geschlossen, so werde diese Rettungsarbeit jetzt für Bennigsen und Genossen leichter sein, als ohne die Sezession, da Fürst Bismarck es nun mit einer Fraktion zu thun habe, aus welcher die ihm anstößigen Elemente ausgeschieden sind.

Ehe wir zu den, für die praktische Politik bedeutsamsten Erörterungen des Verfassers über die Ursachen und die nach seiner Auffassung wünschenswerthen Folgen der Sezession übergehen, sei, obgleich außer der Reihe, des letzten Abschnittes der Schrift, „die wirthschaftlichen Gegensätze“ erwähnt. Die tiefeingehende, wirthschafts- und geschichtsphilosophische Behandlung dieses Kapitals läßt — wie besonders sie das Errathen des Autors leicht macht — eine auszügliche Wiedergabe des Gedankenganges hier besonders schwierig erscheinen; um so stärker werden ernste Leser der Schrift sich gerade von diesem Kapitel gefesselt fühlen. „Der Kampf“, sagt der Verfasser über die gegenwärtigen wirthschaftlichen Gegensätze, „zieht sich in geschlossener Linie zwischen zwei Weltanschauungen hin, die um das Gesammtgebiet des Lebens mit einander ringen, und wer Angesichts dessen noch sich dem sanften Ruhegedanken hingeben kann, um der wirthschaftlichen Gegensätze willen lohne es nicht, sich politisch zu trennen, erfreut sich eines beneidenswerthen Humors“. Die gegenwärtige Wirthschaftspolitik wird als ein Versuch bezeichnet, „Alle gegen Alle zu bevorzugen“; weil dies offenbar unmöglich ist, könne das System, auch wenn es gutgläubig gemeint ist, nur auf die Erregung eines falschen Scheins herauskommen: „einzelne Gruppen werden in Wirklichkeit die Gunst genießen, andere nur in Täuschung leben“. Mit treffendem Spott wird in dieser Beziehung die Art und Weise gegeißelt, wie man sich, so lange es sich um die Maßregeln zum Vortheil der wirklich Begünstigten handelt, auf den Boden des sog. praktischen Verstandes stellt, dagegen — trotz der zur Schau getragenen Verachtung gegen Theorien und Doktrinen — genöthigt ist, zu den unfaßbarsten Theorien von Abwälzung der Lasten, naturgemäß eintretender Lohnerhöhung als Folge von Schutzzöllen 2c. zu greifen, sobald der angebliche Vortheil der Vielen glaubhaft gemacht werden soll. Schließlich komme die Methode der Bevorzugung Aller auf die Behinderung Vieler mit Nothwendigkeit heraus: „daraus ergiebt sich denn das ganze endlose Gefüge von Schranken und Hindernissen, mittels deren jeder die Thätigkeit seines Mitbewerbers unter dem Beistand der Staatsgewalt zu vernichten bestrebt ist; dem Einen verbietet man zu kaufen, dem Anderm zu verkaufen, dem Dritten zu arbeiten, dem Vierten zu wandern, dem Fünften sich zu verpflichten, dem Sechsten sich niederzulassen, dem Siebenten zu heirathen; und schließlich wird jedermann dazu erzogen, darüber nachzudenken, wie er vom Staat verlangen könne, „daß einem Andern das Leben erschwert werde“. Der Verfasser drückt gegen den Schluß dieses Abschnittes hin seine Ansicht von der gegenwärtig drohenden Gefahr wie folgt aus:

Das Bürgerthum, der Mittelstand, ist in der Welt kaum seit hundert Jahren eine Macht geworden. Es muß sich erst noch zeigen, ob eine Gesammtheit, die ihrer Natur nach auf die individuelle Bethätigung friedlicher Kräfte angewiesen ist, sich dazu eignet, dauernd im Besitz ihrer Machtstellung zu bleiben; ob die Vertheidigungswerkzeuge, welche ihr zum Sieg über den Feudalismus verhalfen, stark genug sind, um zu widerstehen, wenn der kaum zurückgedrängte alte Feind im Bunde mit einem neuen zum Sturm anrückt; es muß sich erst noch zeigen, ob das Bürgerthum seinem Beruf gewachsen ist, die friedliche Entwickelung der humanen Kultur zu schirmen gegenüber gewaltsamen Angriffen, welche die Weltbeglückung nach alten, überlebten und zugleich nach neuen phantastischen Ideen in Angriff nehmen. So weit es dem mitten in der Zeit Stehenden möglich ist, deren Strom und Richtung zu beurtheilen, ist das eigentlich das A und O, um welches sich die Geschicke der Gegenwart drehen, zumal in Deutschland.

Je prinzipieller der Verfasser mit dieser Auffassung dem gegenwärtigen Regierungssystem gegenübersteht, um so natürlicher ist es, daß er offen Farbe bekennen will darüber: die Sezession sei nicht blos eine Auseinandersetzung zwischen den Mitgliedern einer Partei gewesen, sondern zwischen dem Kanzler und einem namhaften Theil der Partei. Vielleicht geht er zu weit, wenn er meint, dem Fürsten Bismarck sei „Eines allein wichtig: Ein möglichst großes Heer, Ein Oberbefehl, Eine leitende Hand, zu all' dem das nöthige Geld, und damit Basta!“ Aber daß dem Kanzler in hohem Grade Dinge der inneren Politik, welche Anderen Zweck sind, nur als Mittel zum Zwecke gelten, ist allerdings sicher. „Es läßt sich,“ sagt er sehr glücklich, „kein sinnfälligeres Merkzeichen für die Umkehr im Geiste denken, als daß derselbe Mann, der vor zehn Jahren Berge aus dem Wege räumte, heute Berge aufthürmen möchte.“ Der Autor spielt hier darauf an, daß der Kanzler vor einem Jahrzehnt die Durchstechung des St. Gotthard behufs Förderung desselben internationalen Verkehrs unterstützte, den er jetzt zu hemmen sucht.

Der Verfasser bekennt sich zu der Ansicht, daß als taktischer Zweck der Sezession die Begründung einer einheitlichen liberalen Partei zu betrachten sei. Er unterschlägt die Schwierigkeiten dieses Unternehmens nicht, aber „da ganz allein mittelst einer solchen liberalen Gesammtheit der deutsche Liberalismus wieder zu Kraft und Einfluß gelangen kann, so vermag keine Schwierigkeit und kein Bedenken von dem Versuch abzuschrecken“. Und zwar meint er:

„Emporarbeiten kann die liberale Sache sich nur, wenn sie mit voller Selbständigkeit nach dem Maßstab ihrer eigenen Grundsätze die Arbeit wieder aufnimmt.“ Der Verfasser bekennt sich durchaus auch jetzt noch zu denjenigen Kompromissen der Vergangenheit, durch welche etwas erreicht wurde; aber er verwirft die jetzt allein noch möglichen Kompromisse, durch welche man an der Aufopferung liberaler Errungenschaften mitwirkt. Während er die Kompromisse der Vergangenheit vertheidigt, gesteht er zu, daß die nationalliberale Partei in der Zeit ihrer Macht die inzwischen eingetretene Entwickelung dadurch mit verschuldete, daß sie das Volk zur unbedingten Verherrlichung des Fürsten Bismarck erzog; in dieser Beziehung — nicht in der, kaum allemal ernsthaft gemeinten Verurtheilung der Kompromisse — habe die Fortschrittspartei richtiger gehandelt. „Wägen wir“ sagt der Verfasser, „die Dinge so von beiden Seiten ab, so stellt sich ohne Zwang der Gedanke ein, daß schließlich jede der beiden liberalen Schattirungen ihre besondere Aufgabe hatte, daß aber der Weg beider jetzt wieder in eine und dieselbe Kraft zusammenführt. Mögen die Einen sich rühmen, daß ohne ihre vorsichtig bemessene Haltung niemals Jahre hindurch der Grundbau des Reichs hätte fortgesetzt und zu einiger Widerstandsfähigkeit gebracht werden können, so mögen die Anderen sich rühmen, daß ihr Vorbehalt gegen die Uebertreibung einer einzigen Autorität jetzt es erleichtert, diesen Bau vor der Zerstörung zu bewahren, von der er unter Anrufung derselben Autorität bedroht erscheint... Zur Vertheidigung und Erhaltung des Erbauten haben beide die gleiche Stellung zu nehmen.“

Mit diesem praktischen Ergebniß der Untersuchung des Verfassers schließen wir diese knappe Inhaltsangabe; möge sie zahlreiche Leser veranlassen, die ebenso gedankenreiche wie formvollendete Schrift zur Hand zu nehmen!

Todesursachen bei den im preußischen Staate gestorbenen Personen.

Wir theilten neulich Sterblichkeitsziffern für die Gesammtbevölkerung des preußischen Staates und die verschiedenen Altersklassen derselben mit. Heute wollen wir die wichtigsten Ursachen der Sterblichkeit in den letzten 5 Jahren betrachten.

Von je 10 000 Lebenden jedes Geschlechts sind an den Pocken gestorben:

	1875	1876	1877	1878	1879
männliche Personen ...	0,39	0,34	0,04	0,07	0,14
weibliche „ ...	0,34	0,29	0,03	0,07	0,11

Hierzu bemerken wir, daß die Angaben für die drei letzten Jahre auf besonderen amtlichen Ermittelungen beruhen.

Die Krankheiten Scharlach, Masern und Rötheln haben von 10 000 Lebenden hinweggerafft:

	1875	1876	1877	1878	1879
männliche Personen ...	8,00	8,88	12,98	11,85	6,77
weibliche „ ...	7,27	7,99	11,74	11,12	6,29.

Gefahrloser sind Diphtheritis und Croup aufgetreten, denn diesen Krankheiten sind in demselben Verhältniß erlegen:

	1875	1876	1877	1878	1879
männliche Personen ...	16,73	17,41	17,42	17,43	15,50
weibliche „ ...	14,98	15,29	15,48	15,76	13,61.

An Brechdurchfall und Diarrhoe sind nach derselben Berechnung gestorben:

	1875	1876	1877	1878	1879
männliche Personen ...	9,14	7,91	7,38	8,18	7,49
weibliche „ ...	7,88	6,45	6 17	7,04	6,35.

An Keuchhusten:

	1875	1876	1877	1878	1879
männliche Personen ...	3,98	5,34	6,19	5,18	4,73
weibliche „ ...	4,19	5,75	6,69	5,46	5,03.

Die bisher genannten Krankheiten werden durch epidemische Verbreitung hauptsächlich dem Leben der Kinder gefährlich. Aber auch die angeborene Lebensschwäche, Atrophie, Abzehrung, Skropheln und englische Krankheit verlangen zahlreiche Opfer aus den Reihen der Kinder. Auf 10 000 Lebende waren es:

	1875	1876	1877	1878	1879
männliche Personen ...	23,13	24,07	22,14	22,12	23,11
weibliche „ ...	18,55	20,12	19,78	19,39	19,40.

Die Erwachsenen haben das größte Kontingent zu den Todesfällen an Unterleibstyphus und Flecktyphus, und zwar:

	1875	1876	1877	1878	1879
männliche Personen ...	7,48	7,04	6,26	6,66	5,29
weibliche „ ...	7,20	6,35	5,70	6,02	4,91.

Besonders verheerend hat sich die Lungenschwindsucht, die Tuberkulose gezeigt; daran sind nach derselben Berechnung gestorben:

	1875	1876	1877	1878	1879
männliche Personen ...	35,78	34,41	35,68	36,09	35,68
weibliche „ ...	28,55	27,59	28,44	29,02	29,34.

Lungenkrankheiten überhaupt haben außerdem getödtet:

	1875	1876	1877	1878	1879
männliche Personen ..	18,91	18,26	18,66	18,54	18,97
weiliche „ ..	14,12	13,86	13,95	14,91	14,37.

Gehirnkrankheiten sind als Todesursachen in folgendem Verhältniß aufgetreten:

	1875	1876	1877	1878	1879
männliche Personen ..	5,46	5,36	5,56	5,41	5,64
weibliche „ ..	3,88	3,98	4,09	4,12	4,34.

Herzkrankheiten:

	1875	1876	1877	1878	1879
männliche Personen ..	1,50	1,63	1,65	1,74	1,68
weibliche „ ..	1,59	1,66	1,77	1,88	1,82.

Die plötzlichen Todesfälle — Schlagfluß — spielen eine hervorragende Rolle unter den Todesursachen; von 10,000 Lebenden sind auf diese Weise gestorben:

	1875	1876	1877	1878	1879
männliche Personen ..	13,18	12,79	12,54	12,27	12,62
weibliche „ ..	9,47	9,20	9,06	8,99	9,35.

Das männliche Geschlecht ist in allen 5 Jahren durch die oben aufgeführten Ursachen in größerer Zahl hingerafft worden, als die Frauen. Nur der Keuchhusten scheint den kleinen Mädchen gefährlicher zu werden, als den Knaben. Auch die Herzkrankheiten, besonders wenn dabei die Todesfälle an Nierenkrankheit und Wassersucht berücksichtigt werden, von denen die meisten mit Herzkrankheit in einem inneren Zusammenhange stehen, scheinen das weibliche Geschlecht häufiger dem Tode nahe zu bringen. Außerdem ist auch die Krebskrankheit als eine die Frauen öfter heimsuchende Todesursache anzusehen.

Es sind daran gestorben von 10,000 Lebenden

	1875	1876	1877	1878	1879
männliche Personen ..	1,98	2,13	2,25	2,40	2,45
weibliche „ ..	2,58	2,75	3,07	3,25	3,30.

Dagegen reißen die gewaltsamen Todesarten (Selbstmord, Mord und Todtschlag, Verunglückungen) unter den Männern bedeutend stärkere Lücken. Selbst wenn die im Kindbett erfolgten Todesfälle zu den gewaltsamen Todesfällen der Frauen gezählt werden, ist die Zahl der Opfer nicht erreicht, welche das männliche Geschlecht auf diese Weise verliert.

Auf je 10,000 Lebende starben

	durch gewaltsame Todesarten				
im Jahre ...	1875	1876	1877	1878	1879
männliche Personen ..	10,13	10,54	10,20	10,15	10,10
weibliche „ ..	2,33	2,35	2,42	2,47	2,42
im Kindbett „	5,57	4,97	4,74	4,67	4,78.

Den besten Beweis dafür, daß das sogenannte schwache Geschlecht dem Tode starken Widerstand zu leisten vermag, liefert die Thatsache, daß viel mehr Frauen den Tod an Alters-

schwäche sterben als Männer. Ihr sind nämlich von je 1000 Lebenden erlegen:

	1875	1876	1877	1878	1879
männliche Personen . .	23,98	22,90	22,45	22,89	23,69
weibliche „ . .	29,16	27,56	27,18	27,70	28,76.

Deutschland.

□ **Berlin,** 5. Dezbr. Die **Einwohnerzahl der Stadt Berlin** ist bereits ermittelt, sie beträgt 1,118,630 inkl. Militär, etwa 16 Prozent mehr als vor 5 Jahren. Die Steigerung ist verhältnißmäßig schwächer, als jemals seit 1858; — die wirthschaftliche und politische Reaktion wirkt nothwendig darauf ein. Von 1858 bis 1861, also in der sogen. neuen Aera, wuchs Berlin um 12 pCt. (jährlich 4 pCt.); in den drei Jahren von 1861 bis 1864, somit im ersten Theil der Konfliktszeit, in welcher die Stadtverwaltung in entschieden liberale Hände gekommen war, um 16 pCt. (jährlich 5 1/3); in den drei Jahren von 1864 bis 1867, in der letzten Hälfte der Konfliktszeit und im ersten Jahre des norddeutschen Bundes, um 11 pCt. (jährlich 3 2/3); in den vier Jahren von 1867 bis 1871 um 17 pCt. (4 1/4 jährlich); ebenso in den vier Jahren von 1871 bis 1875, wogegen auf die letzten fünf Jahre nur eine Steigerung von jährlich 3 1/5 pCt. fällt. Immerhin ist die Vermehrung der Einwohnerschaft seit 1875 mit 154,390 noch bedeutend genug, um den berliner Hausbesitzern, die, seitdem der Bauschwindel der Gründerzeit eine Häuser-Ueberproduktion hervorgerufen hat, allmählich in eine recht ungünstige Lage geriethen, wieder Hoffnung auf eine bessere Zukunft zu erwecken. Berlin hat nun 9 Landtagsabgeordnete (auf je 124,292 Einwohner einen) und 6 Reichstagsabgeordnete (einen auf 186,428 Einwohner). Bei den großartigen Wandlungen, die Preußen seit 1861 erlebt hat und die in Berlin doch wohl stärker, als irgend wo sonst zu Tage traten, ist die Thatsache, daß Berlin in den ganzen zwanzig Jahren der liberalen Oppositionspartei, der deutschen Fortschrittspartei, bei sämmtlichen Wahlen zum Abgeordnetenhause und — abgesehen von der sozialdemokratischen Wahl 1877 in zwei vorstädtischen und 1878 in einem vorstädtischen Wahlbezirke — auch bei sämmtlichen Wahlen zum Reichstage treu geblieben ist, gewiß nicht zu unterschätzen, vielleicht ebenso ehrenvoll für die berliner Bürgerschaft, wie für die Fortschrittspartei. Jedenfalls läßt sich daraus erklären, daß die Abgeordneten der Fortschrittspartei, trotz ihrer gegenwärtig geringen Zahl, die Prophezeiungen ihres baldigen Untergangs Seitens konservativer Redner stets mit großer Heiterkeit aufnehmen. — Die offiziöse Nachricht, daß der Plan eines deutschen **Arbeiterversicherungsgesetzes** beim Reichskanzler bereits fertig geworden sei, bedarf wohl noch sehr der Bestätigung. Die neuesten Projekte und Entwürfe des Reichskanzlers sind regelmäßig auf so viel berechtigten Widerstand gestoßen, daß man eine große Vorsicht bei einem so schwierigen Gegenstande um so mehr voraussetzen mußte, als hier auch bereits ein hervorragender Rathgeber des Reichskanzlers, Herr Direktor Barse, mit seinen Plänen glänzend Fiasko gemacht hat. Immerhin ist die Hast des Reichskanzlers, neue Projekte zum Nutzen der Volksmassen in greifbarer Gestalt den deutschen Reichstagswählern vorzuführen, charakteristisch. Auch der Ansturm gegen **Zivilehe** und Zivilstandsregister, jetzt von Mecklenburg offiziell eingeleitet, dürfte schwerlich der vorherigen Billigung des Reichskanzlers entbehren. Die Beseitigung jener Einrichtungen ist eine der Forderungen, welche den Konservativen und dem Zentrum gemeinsam sind; im Abgeordnetenhause und wohl auch im gegenwärtigen Reichstage ist dafür eine sichere Mehrheit zu beschaffen. Der Standesbeamte und seine Thätigkeit sind in den protestantischen Bezirken Preußens nicht populär geworden. Vielleicht werden uns die demnächst bevorstehenden Berathungen des preußischen Abgeordnetenhauses über den Etat des Kultusministeriums größere Klarheit darüber geben, ob diese Angelegenheit zu einer Reichstags-Wahlfrage zu machen, in den Intentionen des Reichskanzlers liegt.

∠ **Berlin,** 5. Dezember. Am vergangenen Mittwoch hatten sich auf Einladung des Herrn **Prof. Lazarus** mehr als 200 angesehener Mitglieder der **berliner jüdischen Gemeinde im Saale des Brüdervereins** eingefunden, um darüber zu berathen, was angesichts der täglich mehr um sich greifenden sogenannten antisemitischen Bewegung von Seiten der deutschen Juden zu geschehen habe. Der Einladende führte in einer längeren Ansprache aus, daß nicht blos den deutschen Juden, welche ganz und rückhaltlos auf dem Boden deutscher Gesittung und deutscher Gesinnung ständen, durch jene systematisch betriebene Hetzbewegung eine Schmach angethan, sondern auch dem Geiste der ganzen Nation eine Kränkung zugefügt werde. Freilich litten die deutschen Juden unter dem Einflusse dieser Bewegung in erster Linie; allein, indem diese sich zur Wehre setzen, üben sie gleichzeitig eine wahrhaft patriotische That. Es sei jedoch höchste Zeit, daß in dieses Vertheidigungswerk, welches nothwendig begonnen werden müsse im Interesse des bürgerlichen Friedens und zur Ehre des bereits geschädigten deutschen Namens, ein fester Plan und ein bewußtes Ziel gebracht werde, damit die vorhandenen und willigen Kräfte nicht zersplittert und keinerlei Unbesonnenheiten, keinerlei übereilte Handlungen begangen würden. Hierzu sei die Einsetzung eines Komite's — oder wie man den Namen für eine derartige Vereinigung sonstwie wählen wolle —, welches als anerkanntes Organ zum Schutze der bedrohten Interessen der deutschen Juden dienen könne, unbedingt erforderlich. In diesem Sinne entschied sich auch die Versammlung nach längerer und trotz der Erregtheit der Gemüther anerkennenswerth maßvoller Berathung. Die Versammlung genehmigte, daß sich das dermalige Bureau unter dem Vorsitze des Einladenden als Komite konstituire, mit dem Rechte, sich weiter zu ergänzen. Die Zahl der Mitglieder solle je nach Bedarf erhöht werden können. Außerdem wäre der Eintritt freiwilliger Arbeitskräfte aus der deutsch-israelitischen Gemeinschaft sehr wünschenswerth. Demnächst werden weitere Versammlungen einberufen werden.

— Nachdem die Verhandlungen mit dem Minister des Innern und der Justiz wegen **Beurkundung der bis zum 1. Oktober 1874 stattgehabten Geburten, Heirathen und Sterbefälle** zum Abschluß gelangt sind, hat der Kultusminister in Bezug hierauf dem evangelischen Ober-Kirchenrath Folgendes mitgetheilt:

Geburten und Sterbefälle, welche sich vor dem Tage des Inkrafttretens des Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875 resp. des preußischen Gesetzes vom 9. März 1874 ereignet haben, sind mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde in den Standesregistern, und nur in diesen, zu beurkunden. Auch Heirathen können nach § 1 des allegirten Reichsgesetzes nur mittelst Eintragung in die Standesregister beurkundet werden. Daraus folgt aber, daß Eheschließungen vor Einführung der Standesregister einer nachträglichen Beurkundung in den Standesregistern nicht fähig sind, da in die Standesregister gemäß § 52 des Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875 überhaupt nur eingetragen werden kann, daß vor den Standesbeamten die Ehe geschlossen ist. Was die Kirchenbücher anbelangt, so würde, wenn ein vollgültiger Beweis der seiner Zeit rite erfolgten Trauung erbracht würde, namentlich, wenn etwa der das Kirchenbuch führende Geistliche selbst die Trauung vorgenommen hätte — die nachträgliche Eintragung einer Notiz hierüber in die gedachten Bücher an und für sich nicht unausführbar oder unzuläßig sein. Die Kognition hierüber, sowie die bezügliche Anordnung würde entstehenden Falls nach Art. 23 Nr. 4 des Gesetzes vom 3. Juni 1876 der staatlichen Aufsichtsbehörde, d. h. den königlichen Regierungen zustehen. Inwieweit solch' einer derartigen Eintragung Beweiskraft — insbesondere den Gerichten gegenüber — beiwohnt, wird der zur Kognition berufenen Behörde anheimfallen.

— Das Oktober-Heft zur **Statistik des deutschen Reichs** für das Jahr 1880 (herausgegeben vom kaiserlichen statistischen Amt) enthält die endgültige Zusammenstellung der Aufnahme über die **Produktion der Bergwerke, Salinen und Hütten im deutschen Reich und in Luxemburg** für das Jahr 1880, nachdem ein vorläufiges Ergebniß der montan-statistischen Erhebungen für den gedachten Zeitraum bereits im diesjährigen Februar-Heft veröffentlicht worden war. Dem sehr umfangreichen Tabellenwerk, das den Betrieb und die Produktion der betreffenden Werke für die einzelnen Staaten und Landestheile detaillirt aufführt, ist eine die Jahre 1879 und 1878 vergleichende Uebersicht über Menge und Werth der wichtigsten Montanprodukte vorangestellt, aus welcher kurz das Nachstehende zu entnehmen ist.

Bezüglich beinahe sämmtlicher Erzeugnisse des deutschen Bergwerks-, Salinen- und Hüttenbetriebs war die Produktion des Jahres 1879 stärker, als die von 1878. Die erzeugten Mengen betrugen in Tonnen (zu 1000 Kiligramm) bei:

	1879.	1878.	im Jahre 1879 mehr:
Steinkohlen	42,025,687	39,589,778	6,1 pCt.
Braunkohlen	11,445,029	10,930,121	4.7 „
Steinsalz	238,160	202,940	17,4 „
Kochsalz (Siedesalz)	429,051	404,379	6,1 „
Roheisen	2,226,588	2,147,641	3,7 „
Zink	96,757	94,954	1,9 „
Blei	82,362	79,482	3,6 „
Kupfer	9859	9282	6,2 „
Silber	178	168	5,9 „
Unter dem gewonnenen Roheisen befanden sich:			
Masseln z. Gießer.	135,935	111,734	21,7 „
„ z. Flußeisenbereitung	461,253	447,711	3,0 „
Masseln z. Schweißeisenbereitung	1,592,814	1,548,589	2,9 „
und aus dem gewonnenen Roheisen wurden erzielt:			
Gußeisen zweiter Schmelzung	448,016	414,074	8,2 „
Schweißeisen (Schmiedeeisen und Stahl)	1,215,679	1,193,445	1,9 „
Flußeisen	500,901	489,151	2,4 „

Während demnach die Produktionsverhältnisse des Jahres 1879 im Vergleich zum Vorjahre recht günstig waren, sind die Durchschnittspreise beinahe sämmtlicher Montanprodukte im Jahre 1879 gegen das Vorjahr theilweise erheblich zurückgegangen. Die Abnahme betrug in Prozenten bei den Steinkohlen 6,86, den Braunkohlen 2,22, dem Steinsalz 0,45, dem Siedesalz 2,04, dem Roheisen 5,42, dem Zink 7,98, dem Blei 13,91, dem Kupfer 12,15 und dem Silber 1,35.

— Bekanntlich hatte der Abgeordnete **Rickert** den **Finanzminister** zu einer Erklärung über die Höhe der **Matrikularbeiträge** für das kommende Etatsjahr aufgefordert. Herr Bitter konnte nicht umhin, diesem Verlangen in der Sonnabend-Sitzung der **Budgetkommission** nachzukommen, und seine daselbst abgegebene Erklärung ist jedenfalls als der „letzte Versuch" zu betrachten, den Steuererlaß zu retten. Genaue Angaben, so versicherte der Finanzminister nun freilich vorweg, könne er noch nicht machen, da der Militäretat im Bundesrathe noch nicht festgestellt sei. Indeß unterliege es keinem Zweifel, daß die Reichsausgaben in Folge der Erhöhung des Militäretats nicht unerheblich höher sein würden, als im letzten Etat. Ob diese Mehrausgaben durch Erhöhung der Matrikularbeiträge **oder wie sonst** gedeckt werden, werde sich erst im Reichstage herausstellen. Man würde für eine Erhöhung der Matrikularbeiträge zur Zeit jedenfalls keine sichere Unterlage haben. Sollte eine Erhöhung der Matrikularbeiträge im Reich wirklich eintreten, so würde die erforderliche Zahlung nur als Mehrausgabe gegen den Etat in Rechnung gestellt werden können. — Es kostet, so meint das „B. Tgbl.", in der That einige Mühe, aus diesen gewundenen Sätzen den wahren Gedanken harauszufinden. Die Wahrheit ist: Herr Bitter stellt keineswegs in Abrede, daß in Folge der Erhöhung des Militäretats die Reichsausgaben nicht erheblich höher sein würden. Aus der Fassung der Erklärung ergiebt sich, daß der Reichskanzler im Reichstage für die **Deckung der Mehrausgaben durch neue Reichssteuern** eintreten wird. Geschieht das nicht, so figurirt der auf Preußen fallende Theil der Mehrausgabe in der Rechnung über das Etatsjahr 1881/82 als **unvorgesehene Ausgabe** und muß also eventuell in nächster Session durch eine **Anleihe** bedeckt werden. Herr Bitter hat also nur in vor-

Stadttheater.

Posen, 6. Dezember.

Nach „Krieg im Frieden" und „Rosenkranz und Güldenstern" ging man gestern mit der Novität des berliner Schauspielhauses, „Ein deutscher Standesherr" von **Karl v. Moy** vor. Das Stück hat während seines kurzen Lebenslaufes seine Gönner und seine Widersacher gefunden und unsere Direktion hatte diesen Aussichten gegenüber mit einer Reichhaltigkeit des Programms Posto gefaßt, die allen Eventualitäten gewachsen sein sollte, sie ließ dem vieraktigen Schauspiel eines der drolligsten Lustspiele von Benedix, „Die zärtlichen Verwandten" folgen. Wir anerkennen diese reichhaltige Fürsorglichkeit auf's Dankbarste, stehen aber auch nicht an, uns durch das Schauspiel von Moy, als wohlthuend überrascht und befriedigt, für den Abend als angenehm abgefunden zu erklären, auch ohne weitere drastische Beihilfe.

Ganz gewiß hat das Stück seine Mängel, wenn man in höherem Grade erregt, durchschüttert oder durchschüttelt vom Kampfplatze der Musen heimzukehren wünscht oder pflegt; keine Blasirtheit wird durch Ueberraschungen gereizt, nirgends das Gemüth durchschauert, noch auch auf jene kleine Drüse, wo die Extreme in ihrer Wirkung sich zu berühren pflegen, besonders spekulirt. Eine einfache Handlung spielt sich im ruhigen Rahmen ab, ein Charakterbild, das des Standesherrn, findet seine innere volle Entwickelungsfähigkeit und Bethätigung, ihm ist das ganze Stück mehr oder weniger unterthan, ihm sind ganze Szenen, ja ganze Persönlichkeiten (Lieutenant Graf Wallbrand) theils als Relief, theils als Kontrast gewidmet, nicht um die Handlung, sondern um diesen Charakter in Fluß zu erhalten. Darin mag ja manches, dem eigentlichen Drama Ungünstige liegen, aber über diese Ungunst gleitet man hinweg, weil man in dem Maße, als man vielleicht heimlicher Opponent seines Werkes wird, gleichzeitig auch den Dichter selbst liebgewinnt, der uns durch seinen Helden so sympathisch berührt.

Die Handlung ist ziemlich einfach. Graf Hohenwart, reicher Grundbesitzer und Standesherr, stolz nach oben, streng und gerecht gegen Seinesgleichen, wohlthätig gegen Arme und vorurtheilsfrei gegen Rang, Stand und Neigung (all dies charakterisirt durch kurze Episoden mit seinem Domänendirektor (Weilenbeck), seinem Neffen Graf Wallbrand (Herr Benedict) und seine Schwester (Frau Delia) entdeckt die keimende Neigung seiner Tochter (Frl. Reinecke) zu einem jungen Maler (Herr Engelsdorff) von Geltung, der mit seiner Mutter (Frl. Thrun) still der Kunst und der Kindesliebe pflegt. Die Besichtigung eines Bildes bei Maler Thüring (darstellend: Michel Angelo durch den Besuch einer Fürstin geehrt, die er still im Herzen trägt) führt die Liebenden, die sich auf einem Hofballe zuerst einandert genähert, zusammen, gleichzeitig auch beider Eltern, die, vor langen Jahren der Standesungleichheit wegen resignirt ihre Liebe zum Opfer gebracht haben. Hier im Atelier schürzt sich in einem Geständniß des Malers der Knoten. Allerseits Resignation im Herzen, führt die Zwischenepisode, daß der Fürst durch seinen Adjutanten Graf Leinitz (Herr Ellmenreich) bei Graf Hohenwart um dessen Tochter Hand anfrägt, diese aber dem Vater gegenüber verzichtet, allmälig dazu, daß Graf Hohenwart, gerührt von so viel stiller Duldung und der Mahnung eigener Erfahrung gedenkend, die Angelegenheit selbst in die Hand nimmt, schließlich selbst seiner Schwester Bedenken zu beschwichtigen weiß, und so der Liebe, entgegen standesmäßiger Gepflogenheit, ihr Recht wird.

Um etwas Abwechslung in die sentimentale Handlung zu bringen, flicht der Dichter zwei heitere Charaktere ein, den schon genannten General Leinitz und den Doktor Steffen (Herr Peppler) ein gutmüthiger, jovialer, opferbereiter Berather seines Freundes, des Malers, für den er auch eine Werbemission beim Grafen unternimmt.

Eine etwas außerhalb des Rahmens stehende Figur ist der Graf Wallbrand, der leichtsinnige Schuldenmacher und Duellant, der Vertreter der Kehrseite, der längst vor Schluß des Stückes über die Landesgrenze glücklich entkommen ist.

Wir wiederholen nochmals, eine schon in allen Formen dramatisch ventilirte soziale Frage ist auch in diesem Stücke nochmals behandelt worden; dies Problem und dessen wohlthuende Lösung durch den Grafen Hohenwart füllt uneingeschränkt den Inhalt des Stückes. Ihm und dem Charakter seines Helden ist Alles unterthan in diesem Stücke, nicht ohne zeitweilige, dem Drama unholde Längen, aber doch stets mit Feinheit, mit Geschmack und vollstem poetischen Pulsschlag des Dialogs.

Sehr zu statten kam der gestrigen Aufführung, daß ihr in der Repräsentanz des Standesherrn durch **Direktor Scherenberg** der eigentliche Odem eingeblasen wurde. Würde der Haltung, sonore kraftvolle Aussprache, voller Anklang an den geistigen inneren Adel, Alles, der gelungenen äußeren Erscheinung nicht zu vergessen, trug bei, an den Helden des Stückes fortdauernd das regste Interesse zu ketten. Neben diesem Graf Hohenwart nennen wir Frl. **Thrun**, die kluge, gemüthsvolle Beratherin ihres Sohnes, Frl. **Reineke**, als Komtesse Anna und des Grafen Schwester Frl. **Delia**. Die wenig sympathische Figur des jungen Grafen Wallbrand illustrirte Herr **Benedict** in seiner ersten Begegnung mit dem Oheim, im äußeren Wesen vielleicht etwas zu barsch, dieselbe Tonweise bei etwas geschmeidiger Haltung wäre standesgemäßer gewesen, „suaviter in modo, fortiter in re." Herr **Engelsdorff**, der Darsteller des Malers, hätte durch etwas festere Haltung dem Dichter zu Hilfe kommen können, der über diese Figur des Gemüthes schier zu viel gegossen hat; recht wirksam und wohlthuend hoben sich die beiden munteren Rollen der Herren **Ellmenreich** und **Peppler** ab.

Seitens der Regie war Alles geschehen, um der Handlung ruhigen Fluß, charakteristisches Gepräge und äußere szenische Natürlichkeit zu verleihen.

th.

□ Die Karaiten in Rußland und Lithauen.

Petersburg, 2. Dezember.

Unter den jüdischen Sekten, die in Polen und Rußland seit langer Zeit angesiedelt leben, sind die Karaiten unstreitig Die, welche in ihrer Sittenreinheit, in ihrer einfachen Weise und ihrem praktischen Leben und Wirken dem Lande, das sie gastlich aufge-

sichtigerer Weise dasselbe gesagt, wie neulich sein Kommissar. Jedenfalls bleibt die Thatsache bestehen, daß trotz der Erklärung des Finanzministers in der Etatsrede die neuen Reichssteuern keineswegs ausschließlich zu Steuererlässen in den Einzelstaaten, sondern zum Theil wenigstens zur Deckung der Mehrausgaben im Reiche bestimmt sind. Bekanntlich hatte der Finanzminister im Abgeordnetenhause das Gegentheil gesagt.

— In jüngster Zeit ist zwar erst ein sehr bestimmtes Dementi bezüglich der weiteren Ausdehnung des Eisenbahn-Verstaatlichungsplanes der preußischen Regierung verbreitet worden. Immerhin hat sich dieses Dementi offenbar nur auf die Einzelangaben, die in dieser Hinsicht von der Presse kolportirt worden waren, bezogen; die Verstaatlichungsidee selber scheint die Regierung keinen Augenblick aus dem Auge verloren zu haben. Minister Maybach legt vielmehr dauernd auf die Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes Gewicht, und wie die „B. B. Z." wissen will, wären bereits in nächster Zeit diesbezügliche Erklärungen des Ministers im Abgeordnetenhause zu erwarten. Gelegentlich der Einbringung der Sekundärbahnvorlage soll nämlich, wie genanntes Blatt ankündigt, Herr Maybach hervorheben wollen, daß der Regierung eine weitere Ausdehnung des Sekundärbahnnetzes nur unter der Bedingung möglich ist, daß ihr die Mittel dazu in einer Vergrößerung des Staatseisenbahnnetzes, resp. in den daraus resultirenden Mehreinnahmen gewährt werden. In wieweit diese Deduktion im Abgeordnetenhause eine allgemeinere Zustimmung zu erwarten hat, möchten wir dahingestellt sein lassen, wir beschränken uns an dieser Stelle vielmehr auf die thatsächliche Bemerkung, daß von den 52 theils von privater, theils von staatlicher Seite projektirten Sekundär-Linien 9 auf die Rheinprovinz, 7 auf Westpreußen, 6 auf Hannover, 6 auf Pommern, 5 auf Schleswig-Holstein, 4 auf die Provinz Sachsen, 3 auf Posen, 1 auf Brandenburg und 1 auf Westfalen entfallen. Bei je einer Linie sind Hessen und Westfalen, Brandenburg und Pommern, sowie Sachsen und Hannover betheiligt.

— Wie der „Berliner Aktionair" wissen will, ist der Plan des Fürsten Reichskanzlers in Bezug auf die Versicherungen der Arbeiter nunmehr vollständig ausgearbeitet und seine Veröffentlichung demnächst zu erwarten, damit die öffentliche Meinung Gelegenheit erhält, sich über die Ziele und über die zur Erreichung derselben einzuschlagenden Wege ein sachgemäßes Urtheil zu bilden. Schon jetzt sei über den Inhalt mitzutheilen, daß der Plan keineswegs identisch ist mit dem oft erwähnten Vorschlage des Herrn Generaldirektors Baare in Bochum. Voraussichtlich werde der Plan zunächst dem preußischen Volkswirthschaftsrath zur Prüfung und gutachtlichen Aeußerung vorgelegt werden und erst dann diejenige Formulirung erfahren, welche die Vorlegung desselben bei den Faktoren der Gesetzgebung erfordert. Das oben zitirte Blatt ist zwar nicht selten gut unterrichtet, aber im vorliegenden Falle dürfte es doch zweifelhaft sein, ob der Plan zu einem solchen Unternehmen schon ausgearbeitet sein könne.

— Herr Stöcker wird bei nächster Gelegenheit im Abgeordnetenhause nochmals aufgefordert werden, die von ihm entworfene „Liste der Gründer" von der Tribüne des Hauses mitzutheilen, seine konservativen Freunde selbst bestehen jetzt darauf, daß Herr Stöcker, der am Freitag bereits den ersten Rückzng angetreten, mit seiner Liste herauskomme. Inzwischen wird die an den Reichskanzler gerichtete Antisemitenpetition immer weiter verbreitet und man schreibt dem „B. Tgbl." aus Straßburg im Elsaß, daß dort, wo bislang ein ungetrübter konfessioneller Friede geherrscht, die Zirkulation dieser Petition nicht wenig Entrüstung und Verwunderung hervorgerufen hat. In welcher Weise bereits die Leute zur Unterschrift herangezogen werden, das geht aus einer Notiz der hochkonservativen „Neuen Westfälischen Volkszeitung" in Bielefeld hervor; es heißt dort:

Die Listen zum Unterzeichnen der bekannten Petition in Sachen der Judenfrage liegen von heute ab in der Redaktion und Expedition zum Unterzeichnen offen. Wir wissen, da ja bereits den eventuellen Unterzeichnern gedroht worden ist, daß strengste Diskretion erforderlich ist. Es soll Niemand durch den Haß derer, die eine selbständige Ueberzeugung nicht leiden können, in Schaden kommen. Es ist deshalb Fürsorge getroffen worden, daß sogar keiner der Unterzeichner den Namen seines Vordermannes erfahren wird. Sämmtliche Namen der Unterzeichner erfährt nur der Redakteur Dietz, der die Listen an ihre Adressen besorgen wird.

Man scheut sich also bereits, mit offenem Visir zu kämpfen und betritt den Weg der Heimlichkeit. Um so schlimmer für diejenigen, welche trotzdem keinen Anstand nehmen, die Petition zu unterzeichnen.

— Die „Köln. Ztg." schreibt: „In Folge der Ausweisung zahlreicher Sozialdemokraten aus Hamburg und Umgegend sind an verschiedenen Orten Sammlungen theils für die Ausgewiesenen selbst, theils zur Unterstützung ihrer hilfsbedürftigen Angehörigen ins Werk gesetzt worden, während von Seiten der Behörden mit Verboten dagegen eingeschritten ist. Da mehrere Aeußerungen in der Presse über die hierbei maßgebenden rechtlichen Gesichtspunkte ungenau sind, mag eine kurze Erörterung der Fragen am Platze sein. Der hier zunächst ins Auge zu fassende § 16 des Sozialistengesetzes ändert nichts an den etwa große Beschränkungen des Einsammelns von Beträgen u. s. w. auferlegenden landesgesetzlichen Vorschriften. Ist z. B. in einem deutschen Staate ein solches öffentliches Einsammeln an eine vorhergehende polizeiliche Bewilligung geknüpft, so gilt eine solche allgemeine Vorschrift auch für Sammlungen zur Unterstützung hilfsbedürftiger Angehörigen solcher Personen, welche in ihren Erwerbsverhältnissen durch Ausführung des Sozialistengesetzes betroffen sind. Was aber der § 16 dieses Gesetzes als allgemeine Reichsnorm vorschreibt, ist, daß Sammlungen und Aufforderungen zu Leistungen von Beiträgen für die im § 1 des Sozialistengesetzes gekennzeichneten Bestrebungen da, wo sie versucht werden, von der Polizeibehörde zu verbieten sind, und die Uebertretung eines solchen bestimmten Verbots ist unter angemessene Strafe gestellt. Zwei neuerliche Erkenntnisse des Reichsgerichts haben im Gegensatz zu früheren Sammlungen ganz allgemein und ohne Rücksicht auf Einzelfälle verbietenden Polizeiverordnungen festgestellt, daß der § 16 nur in jenem engeren Sinne verstanden und ausgelegt werden kann. Eine andere Frage kam im Laufe der diesjährigen Reichstagssession bei der Erneuerung des Sozialistengesetzes zur Sprache, indem darüber Klage geführt wurde, daß auf Grund solches allgemeinen Verbots und unter Anwendung des § 16 des Sozialistengesetzes auch solche Sammlungen von der Polizei als straffällig erachtet wurden, welche nur die Unterstützung hilfsbedürftiger Angehörigen von Ausgewiesenen bezweckten. Daß eine solche Ausdehnung bei Erlassung des § 16 nicht beabsichtigt war, wurde allgemein auch durch die Regierungsvertretung zugestanden, wie denn auch die zur Bestrafung angerufenen Gerichte regelmäßig freigesprochen hatten. Um für die Zukunft auch den Polizeibehörden darüber keinen Zweifel zu lassen, wurde eine zwischen der zur Berathung des Verlängerungsgesetzes eingesetzten Kommission und dem Vertreter der Bundesregierungen vereinbarte und vom Reichstag angenommene Erklärung des Inhalts erlassen, daß das im § 16 besprochene Verbot sich nicht auf Sammlungen und Aufforderungen u. s. w. erstreckt, welche ausschließlich die Unterstützung der hilfsbedürftigen Angehörigen eines auf Grund des Sozialistengesetzes Ausgewiesenen bezwecken. Dagegen ist in den Kommissionsverhandlungen auch darüber kein Zweifel gewesen, daß Sammlungen, welche nur zum Schein für die Angehörigen, in Wirklichkeit aber für sozialistische Bestrebungen selbst bestimmt sind, allerdings verboten werden können. Ob z. B. die Unterstützung der Ausgewiesenen selber als eine Unterstützung der im § 1 des Sozialistengesetzes und danach auch im § 16 des Gesetzes bezeichneten Bestrebungen zu betrachten sei, ist eine thatsächliche Frage im Einzelfall, und diese Thatsache hat nach mehreren übereinstimmenden Entscheidungen des Reichsgerichts die das Verbot erlassende Polizeibehörde endgiltig festzustellen. Den Gerichten steht darüber keine weitere Untersuchung zu. Wenn deshalb jetzt Sammlungen auftauchen, welche sowohl die Unterstützung der Ausgewiesenen als diejenige ihrer hilfsbedürftig gelassenen Angehörigen als ihren Zweck bezeichnen, so findet die in der Reichstagsresolution enthaltene Beschränkung auf eine solche Sammlung keine Anwendung, da sie nicht ausschließlich den darin bezeichneten Zweck verfolgt. Will man also aus humanitären Rücksichten für solche hilfsbedürftigen Personen, welche selber mit den sozialdemokratischen Bestrebungen verbotener Art nichts zu thun haben, öffentliche Sammlungen veranstalten, so müssen dieselben, um unbehelligt zu bleiben, ausschließlich auf diesen Zweck gehen. Andererseits ist die bloße Gewährung von Unterstützungen auch an die Ausgewiesenen, wenn sie nicht als Mitwirkung für sozialdemokratische Bestrebungen gemeint ist, durch kein Gesetz verboten. Der § 16 des Sozialistengesetzes hat nur das demonstrative öffentliche Sammeln und die öffentliche Aufforderung im Auge, wodurch schon an sich den sozialdemokratischen Bestrebungen Vorschub geleistet zu werden pflegt. Aus demselben Grunde ist im § 16 des Reichspreßgesetzes die öffentliche Aufforderung mittelst der Presse zur Aufbringung von Geldstrafen und Kosten wegen einer strafrechtlichen Verurtheilung verboten und unter Strafe gestellt. Wer unter der Hand einem so Verurtheilten die Geldstrafen und Kosten ersetzt, macht sich dadurch keines Vergehens schuldig. Nach der richtigen Auslegung des § 16 des Sozialistengesetzes sind aber auch die öffentlichen Sammlungen u. s. w. gestattet, wenn sie ausschließlich und bona fide für die hilfsbedürftigen Angehörigen von Ausgewiesenen bestimmt sind."

— Aus Stuttgart wird eine kleine Ministerkrisis berichtet. Der württembergische Justizminister, Geheimrath von Faber soll seine Entlassung eingereicht haben, weil der sonst den Regierungsgeschäften ziemlich fern stehende Fürst nicht auf den Vorschlag des Justizministers, dem Antrage des betr. Landgerichts gemäß, einen älteren verdienten Ober-Amtsrichter, sondern einen jüngeren Juristen, den Amtsrichter Baron und Kammerherrn von S., auf die erledigte Oberamtsrichterstelle in Kannstadt berufen wissen wollte. Wenn König Karl bei seinem Willen beharrt, will Herr von Faber zurücktreten. Dem Letzteren steht, wie man aus Stuttgart schreibt, nicht nur die öffentliche Meinung, sondern auch das gesammte Justiz-Departement zur Seite.

Oesterreich.

Wien, 4. Dezember. Das Abgeordnetenhaus verhandelte heute über 2 aus der Mitte der Linken gestellte Anträge: den Antrag des Grafen Wurmbrand, die deutsche Sprache als Staatssprache festzuhalten, und den Antrag des Dr. Herbst, den in Folge der Sprachenverordnung laut werdenden Beschwerden der Deutschböhmen abzuhelfen. Wir werden auf die Sitzung zurückkommen.

— [Eine Unterredung mit dem ungarischen Ministerpräsidenten] veröffentlicht ein Mitarbeiter des pariser „National", Herr Ernest Judet, welcher in Pest von dem ungarischen Ministerpräsidenten Koloman Tisza empfangen worden ist, in dem genannten Blatt. Man kam u. A. auf die kombinirte diplomatische Wirksamkeit Frankreichs, Deutschlands und Oesterreich-Ungarns im Orient zu sprechen, und der ungarische Premier bemerkte:

Wir legen großen Werth darauf, daß Frankreich stark sei und also auch, daß es eine gute innere Politik mache. Die Regierungsform, welche es sich gegeben hat, flößt uns keine Antipathie und keine Besorgniß ein. Es ist für uns ein Bedürfniß ersten Ranges, in guten Beziehungen mit Deutschland zu bleiben, aber wir haben beinahe ein ebenso großes Interesse daran, daß Frankreich gedeihe und im Stande sei, nach außen Figur zu machen. Sein thätiger Beistand oder auch

---

nommen und ihnen Schutz gewährt, eher zum Segen als zur Last gereichen. Die Karaiten können eigentlich kaum eine Sekte genannt werden, da sie wahrscheinlich ununterbrochen der mosaischen Lehre und dem mosaischen Glauben gefolgt sind, ehe die Traditionen des Talmud meist mündlich hinzugefügt wurden. Sie stammen nach einer bis jetzt noch nicht widerlegten Annahme von den Schriftgelehrten ab, die sich blos an das geschriebene Gesetz hielten und es buchstäblich befolgten. Sie, die vor einigen Jahrhunderten aus der Türkei einwanderten oder zum Theil auch in der Krimm von dem vorrückenden Rußland übereilt wurden, sprechen nicht deutsch wie die übrigen Juden in Polen und Rußland, sondern sprechen unter sich einen Dialekt der türkischen oder der lateinischen Sprache, lernen aber aus besonderer Vorliebe für deutsches Wesen und deutsche Sitten auch deutsch von den in ihrer Umgebung lebenden Deutschen.

Außer der Krimm, wo sie um ihre Hauptstadt Backtschisserai in größerer Menge leben, finden sie sich auch in Wolhynien und Lithauen, und nur sporadisch in einigen Gouvernements Polens. Sie treiben neben Handel mit Vorliebe Ackerbau und Viehzucht und zeichnen sich durch strenge Redlichkeit aus. Die gewissenhafte Ehrlichkeit der Karaiten ist aber auch so allgemein anerkannt, daß ihr Wort mehr gilt, als selbst der Eidschwur einer anderer Menschenklasse. Der Karait ist dem talmudischen Judenthume gegenüber das, was der Protestant im Christenthume dem orthodoxen Katholiken gegenüber ist. Allem Formenwesen des religiösen Kultus fremd, gilt dem Karaiten der Kern mehr als die Schale, und so ist ihm auch jede Heuchelei, gleichviel nach welcher Richtung hin, von vornherein verhaßt. Der klingende Gewinn ist ihm nirgends Zweck, wie seinen andern Stammverwandten in Polen, sondern eben nur Mittel zum Zweck, daher macht er nie unrechtliche Geschäfte, und da er sich mit kleinem Gewinn im gerechten Handel und Geschäft begnügt, häuft er auch nicht für ihn werthlose Reichthümer auf, sorgt aber auch dafür, daß ihm und seinen ihm nahestehenden Stammesgenossen die Zeit nicht nutzlos verfließe, sondern in geregelter Arbeit leiblich und geistig zum Segen gereiche. Wie der Karait überall volles Vertrauen verdient, ist er auch voll Vertrauen in die Rechtlichkeit Anderer. In ihrer Stadt in der Krimm, in der die Fenster sämmtlicher Wohnungen die Aussicht auf den zu Füßen der Stadt liegenden Friedhof bieten, sind die Hausthüren stets unverschlossen und man hört nie von Diebstählen.

So wie sie die Aufhäufung unnützen Mammons nicht anstreben, so kennen sie auch kein Ringen nach vorragender geistiger Größe. Aber wie man keinen Bettler oder unordentlich gekleideten Menschen unter ihnen sieht, so trifft man auch keinen Karaiten, der ohne die nöthige bürgerliche Bildung wäre. Als einmal ein Talmudist einen Karaiten damit aufzog, daß unter seinen Stammesgenossen so eigentlich materielle oder geistig vorragende Größen nicht existiren und sagte: Wo habt ihr einen Rothschild oder auch nur einen Mendelsohn und Bär, wo habt ihr einen Moses Mendelsohn, einen Meierbeer oder eine andere Größe auf dem Gebiet des Kapitals, des Wissens, der Kunst 2c.? „Wir haben, antwortete der Karait, allerdings keine Rothschilde, keine Moses Mendelsohn oder Meierbeer unter uns, aber jeder unserer Leute schreibt und liest in unserer und in der Landessprache, jeder hat, wenn auch nicht köstliche Gerichte, doch so viel, daß er nicht fremde Hilfe braucht, und, was die Hauptsache ist, wir haben unter uns keine einzige schmutzige Seele."

Die Karaiten haben von dem Druck, der auf den Hebräern unter russischen Szepter lastete und noch lastet, nichts empfunden und selbst Kaiser Nicolaus hat in der Zeit, wo er es auf die Vernichtung der Juden abgesehen zu haben schien, die Karaiten in keiner Weise belästigt. Im Krimmkriege, wo die Deutschen in der Krimm dem Kaiser — kurz vor seinem Tode und dem Ende des Krieges — die freie Zufuhr der Fourage und ein zinsfreies Darlehn von zwei Millionen Rubeln auf zehn Jahre anboten, stellten ihm die Karaiten auch eine gleiche Summe und unter gleicher Verzichtung auf Zinsen für zehn Jahre zur Verfügung mit dem Hinzufügen, daß jeder Karait über das 18. Lebensjahr alt sich an der Zeichnung betheiligt habe und der Kaiser daraus erkennen wolle, wie der ganze Stamm ihm ergeben sei. Nicolaus soll sich, wenn er auch keinen Gebrauch davon machen konnte, da er starb und mit seinem Tode der Friede eintrat, über die ihm gemachten Anerbietungen sehr lobend geäußert haben.

Vom Büchertisch.

* Deutsche Unterrichtsbriefe in systematischer Stufenfolge über die Laut- und Biegungslehre, Wortbildung, Orthographie, Syntax, Stilistik, Metrik und Literaturgeschichte der deutschen Sprache in populär-wissenschaftlicher Darstellung, von Karl Schiller, Professor der deutschen Sprache an der k. k. Staats-Oberrealschule am Schottenfelde zu Wien. (A. Hartlebens Verlag in Wien. 24 Lieferungen à 25 Kr. ö. W. = 50 Pf.) Innerhalb Jahresfrist hat dieses geschmackvoll ausgestattete Lieferungswerk nun gerade sein Ende erreicht und bildet zwei stattliche Bände von je 576 Seiten, getheilt zunächst in ausschließlichen Unterrichtsstoff mit praktisch eingestreuten Uebungsbeispielen und Aufgaben, und dann in ein Wörterbuch der deutschen Sprache und der gebräuchlichen Fremdwörter. Einander ergänzend und unterstützend, wuchsen die vor uns liegenden 24 Lieferungen allmälich zu einem Ganzen an, dessen Bedeutung — sagen wirs gleich offen heraus — unsere Erwartungen weit übertrifft. War uns auch die Leistungsfähigkeit des Verfassers, in dessen Hände die unermüdlich rege Verlagshandlung das Unternehmen gelegt, aus seinen gediegenen und verbreiteten Lehrbüchern längst bekannt, so war es doch eben nur sein didaktisches Talent, auf welches wir für die völlig neue Eigenart dieses Werkes rechnen konnten. Allein der bloße Lehrmeister genügt einem solchen Buche nicht, auch der beste nicht. Hier mußte der Leser mit schriftstellerischer Gewandtheit erst gewonnen, dann festgehalten und freudig von einem Unterrichtsbriefe zum andern geführt werden. Das ist nun auch dem Professor Schiller in hohem Grade gelungen: ja „es ist wirklich eine Lust, das Werk, welches den Charakter einer wissenschaftlichen Darstellung nirgends verleugnet, zu lesen" — wie unser Stuttgarter Kollege (C. Fr. Hartmann) in seiner „pädagogischen Monatsschrift" schreibt. In den einzelnen Theilen entwickelt sich das Buch in streng systematischer Stufenfolge so, daß in den letzten Unterrichtsbriefen jene stilistische und oratorische Meisterschaft, die von den ersten Elementen an in den vorausgehenden Briefen angebahnt wurde, gleichsam selbstredend als Beleg auftritt für die hier angewandte Methode einer erfolgreichen sprachlichen Unterweisung. — Das ganze Sprachgebäude erhebt sich in klarer Uebersichtlichkeit vor unserem geistigen Blicke. Auf der Basis einer anregend und gefällig vorgetragenen Formenlehre mit belebenden Beispielen und sinnigen Aufgaben, deren Wahl schon den geübten Lehrer zeigt (von S. 1—81) ruht zunächst die Etymologie zum Einblicke in die Entstehung der Wörter aus jenen besprochenen Formen und zur Beantwortung der

nur seine Sympathien werden uns bei der Regelung der Angelegenheiten der Balkan-Halbinsel sehr nützlich sein. Wir wissen recht gut, daß die russische Regierung sich von dem Panslawismus eher belästigt fühlt, als daß sie ihn zu entfesseln wünschen sollte; aber die Ereignisse sind zu stark, als daß wir nicht auf der Hut sein sollten. Unsere Absicht ist, die Liquidation der Türkei so lange als möglich hinzuhalten; allein es ist keine leichte Sache, eine Regierung, wie die der Pforte, zu protugiren. Wie gut wir es auch mit ihr meinen, sie muß doch den Wünschen Europas entsprechen und für die innere Sicherheit ihrer Grenzen sorgen. Wir werden nichts thun, um ihr eine kriegerische Demonstration zuzuziehen, aber man muß doch bei Zeiten seine Vorkehrungen treffen, und darum wünschen wir lebhaft, daß Frankreich sich mit uns vereine, um mit Nachdruck die Lösungen zu befürworten, welche der Schutz des allgemeinen Friedens erheischen wird.

Frankreich.

[Louise Michel, die „Jungfrau" der Kommune.] In der Vorstadt Belleville (Salle Graffard) hielt, so schreibt das „B. Tgbl.", Louise Michel am Donnerstag vor einem Publikum von mehreren tausend Köpfen, welches ihr die gewohnten Huldigungen in Gestalt von stürmischen Hochrufen und riesigen Blumensträußen darbrachte, einen Vortrag „über das Geisterschiff" („Vaisseau fantôme"). Dieses Geisterschiff, dieser „Fliegende Holländer" der Rednerin ist nämlich die Kommune, welche, nachdem sie zehn Jahre lang in fernen Meeren herumgeirrt, jetzt triumphirend in ihr Heimathland zurückgekehrt sei. Rednerin führte diesen Gedanken in einer exaltirten, an Mystizismus grenzenden Sprache aus:

„Die Mannschaft dieses Schiffes, sagte sie, trägt, wie gewisse Männer die Spur ihres Verbrechens, so ihre Bagno-Nummer strahlend an der Stirn. Sie sind Galeerensträflinge gewesen, weil sie weder die Geprellten noch die Mitschuldigen Sedans sein wollten und die junge Republik vor einem neuen zweiten Dezember bewahrten. Die Amnestie verdanken wir dem Volke allein; hier in Belleville wurde sie durch die Wahl Trinquets dekretirt, die Regierenden haben sie nur mit zitternder Hand unterzeichnet und ihnen sind wir keinen Dank schuldig. Das Volk hat die Verbannten zurückgerufen; nur die Todten kommen nicht wieder; aber ihr Andenken dauert fort und schreit nach Rache. Wer vermöchte die Revolution zu demüthigen?"

Je mehr man sie beschimpft, desto kühner erhebt sie ihr Haupt; je mehr man sie dezimirt, desto zahlreicher werden ihre Schaaren. Niemals war sie so schön, als da sie blutend an dem Richtpfahl von Satory stand; damals bat ich selbst um die Ehre, dieses Martyrium zu theilen. Das Volk hat begriffen, daß es in den Augen seiner Tyrannen, sei es nun der ehemalige Policeman Bonaparte, der dumme Trochu oder der Opportunist Gambetta, nur die elende Vielzahl ist; seine Söhne schickt man auf die Schlachtbank und seinen Töchtern läßt man zwischen Hunger und Prostitution die Wahl. Da erhob das Volk das Haupt und bleich vor Schreck ließen die Verbanner ihre Verbannten und Galeerensträflinge zurückkehren, indem sie im Stillen dem Gott der Auto-da-fés und der Blutbäder dafür dankten, daß die Gräber sich nicht wieder öffnen können. Aber das Volk bleibt selber noch immer Galeerensträfling und schleift seine Leidenskette, bis es sich am Tage der Rückforderung aufrichten und dann so kalt zu Gericht sitzen wird, daß die Schuldigen fühlen werden, sie seien verloren. Es lebe die soziale Revolution!"

Der Bürger Roussière, ein Kistenmachergeselle, las dann eine gereimte (natürlich ironisch gemeinte) „Apotheose des Herrn Thiers", dessen „Aas unseren großen Friedhof schändet", und der Bürger Paulard sprach über die Organisirung des Proletariats.

Der „Gaulois" kann einige, wie er versichert, aus glaubwürdigen Quellen geschöpfte biographische Daten über Louise Michel mittheilen. Danach ist Louise im Jahre 1830 auf dem Schlosse Broncourt (Haute Marne), wo ihre Mutter diente, als das natürliche Kind des Schloßherrn geboren und von diesem, nachdem er seinen legitimen Sohn, welcher der Mutter Louisens nicht seine Ehrfurcht bezeugen wollte, verstoßen, an Kindesstatt erzogen worden. Ihre Jugend war also eine glückliche. Sie zeigte eine außerordentliche Begabung für Musik und Poesie und richtete Oden an Lamartine und Victor Hugo, welche ihr dafür ein glänzendes Prognostikon stellten; Victor Hugo schenkte ihr sogar eine Prachtausgabe seines Romans: „Notre-Dame de Paris" mit einer eigenhändigen Widmung. Dabei war ihre Aufführung musterhaft und ihre Wohlthätigkeit wie ihr Talent in der ganzen Gegend sprichwörtlich. Sie entwarf damals Pläne zu Romanen und Dichtungen, deren Titel noch erhalten sind und erkennen lassen, wie ihr beständig Victor Hugo als Ideal vorschwebte; sie heißen: „Notre-Dame de Vroncourt", „Occidentales", „Feuilles de Printemps", „Chants de l'Aube", „Dernier jour d'un parricide" u. s. w. Nach dem Tode ihres Vaters bewahrte ihr auch die Wittwe desselben ihr Wohlwollen; um 1850 starb diese und hinterließ Louisen nur ein Vermächtniß von 12,000 Franks; die rechtmäßigen Erben nahmen von dem Schlosse Besitz und Louise zog sich mit ihrer Mutter nach Audeloncourt zurück, wo sie ein Lehrerinnen-Diplom nahm. In dieser Stellung gefiel sie sich nicht lange; sie machte ihre kleine Habe zu Gelde, womit sie mit ihrer gewohnten Freigebigkeit noch die armen Schulschwestern und Lehrerinnen des Dorfes bedachte, siedelte mit ihrer Mutter nach Paris über und eröffnete in Montmartre eine Schule, die aber bald wieder einging. In dieser Lage überraschten sie die Ereignisse von 1870. Sie besuchte die Klubs, schloß sich mit Leidenschaft der revolutionären Partei an, griff selbst zu den Waffen und figurirte in der Tracht eines Föderirten unter den erbittertsten Vertheidigern der Kommune. Der Rest ist bekannt. Das ist die Heldin der Kommune, die „Jungfrau von Paris", welche Rochefort jetzt sogar als Kandidatin für den pariser Stadtrath aufstellen will. Man kann sich jetzt wenigstens von dieser Figur eine Vorstellung machen, die jedenfalls noch bestimmt ist, in Frankreich eine traurige, aber darum nicht minder bedenkliche Rolle zu spielen.

Rußland und Polen.

[Zum finanziellen Gleichgewicht.] Russische Blätter berichten über zwar sehr erfreulich klingende, aber ebenso unwahrscheinlich aussehende Pläne des neuen Finanzministers. So soll Abasa sich ausbedungen haben, alle Staatsausgaben kontrolliren zu dürfen, und die Regierung soll bereits auf seine Hauptbedingung, den Militäretat zu verringern, eingegangen sein. Es stände demnach eine Verminderung des Präsenzstandes der Armee bevor. Ferner soll eine Kuponsteuer auf alle Papiere, die mehr als 6 pCt. und unter dem Nominalwerth tragen, eingeführt und die Salzsteuer aufgehoben werden. Die Zahl der Reichskassenscheine (Papiergeld) soll bestimmt festgesetzt und dann eine jährliche Herabminderung derselben durch irgend einen zu erfindenden Modus vorgenommen werden.

Türkei.

[Aus Konstantinopel], 30. November, wird der „Post" geschrieben:

Der „Phare du Bosphore", ein hier erscheinendes, von einem Griechen redigirtes und in griechischen Kreisen viel gelesenes und protegirtes französisches Blatt, veröffentlicht in seiner Ausgabe vom 23. November einen mehrere Spalten langen Leitartikel, in welchem einer Anlehnung der Türkei an die Westmächte das Wort geredet wird. Wir heben aus dem Elaborat folgende charakteristische Stellen hervor: „In früheren Zeiten hat sich die Türkei, wenn sie eines Rathes oder einer Stütze bedurfte, stets an die beiden großen Westmächte, Frankreich oder England, gewandt. Niemals hat sie Oesterreich, Deutschland oder Rußland um Beistand ersucht. Die Türkei muß dieser ihrer alten Politik getreu bleiben, wenn sie sich nicht großen Gefahren aussetzen will. Sie muß die Hand Frankreichs und die Hand Englands ergreifen, die diese Länder ihr reichen, und den Gedanken fallen lassen, daß sie den Wünschen der großen Westmächte irgend welchen Widerstand entgegensetzen darf. Man thut sehr Unrecht, wenn man in Konstantinopel Genugthuung darüber äußert, daß die Politik des Herrn Gladstone einen Echec erlitten haben soll; denn die Politik dieses Staatsmannes ist dadurch gekennzeichnet, daß er Oesterreich zugerufen hat: „Hände weg!" — Es wäre ein Unglück für die Türkei, wenn Beaconsfield ersetzt werden sollte. Das Programm dieses Tory-Ministers ist bekannt. Er will, daß Oesterreich in Macedonien herrsche, England in Armenien und in Syrien. Um dies zu erreichen, müßte Rußland entschädigt werden, und dies könnte nur auf Kosten der türkischen Macht geschehen. — Darum wiederholen wir: Das Heil der Türkei ist nur in einem engen Anschluß an Frankreich und an England zu finden."

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 6. Dezember. [Privat-Depesche der „Posener Zeitung".] Der nächstjährige Militär-Etat wird ein Mehr der fortdauernden Ausgaben von 17,639,713 Mark, der einmaligen Ausgaben von 18,585,824 Mark, der außerordentliche Ausgabe-Etat 4,780,361 Mark weniger als im Vorjahre ausweisen. Die Mehrausgaben sind größtentheils durch die Ausrüstung und Verpflegung der neuen Regimenter herbeigeführt.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

↗ **Berlin**, 6. Dezember, Abends 7 Uhr.

Im Abgeordnetenhaus sind eingegangen die Gesetzentwürfe, betreffend die Zahlung der Beamtengehälter und über das Gnadenquartal, endlich ein Antrag Dedemann's (Bomst) auf Ausgabe von Staatspapieren auf Namen.

Auf der Tagesordnung steht die Berathung des Etats des Ministeriums des Innern.

Bei den dauernden Ausgaben (Meteorologisches Institut) bringt Wedell-Malchow die Reorganisation des meteorologischen Instituts zur Sprache, welche schon seit Langem in Aussicht genommen, aber noch nicht zur Ausführung gekommen ist. Im Landeskulturinteresse sei diese Reorganisation namentlich in Hinsicht auf die Vorhersage des Wetters dringend geboten, er ersuche das Haus, in gegenwärtiger Session dieser Frage näher zu treten. Redner weist darauf hin, daß in anderen Ländern viel mehr für die Wetterprognose gethan werde, als bei uns, er ersuche, spätestens im nächsten Jahre für die Reorganisation die erforderlichen Geldmittel zu bewilligen und mit denselben vorzugehen.

Regierungskommissar Herrfurth erwidert, daß die Regierung die Nothwendigkeit einer Reorganisation des meteorologischen Instituts voll und ganz anerkenne, auch schon seit mehreren Jahren über den Plan einer Reorganisation verhandle und schließlich einen solchen festgestellt habe. Bei der jetzigen Finanzlage des Staates war es nicht möglich, die hierfür erforderlichen Mittel in den Etat einzustellen. Die Regierung hoffe jedoch, dies im nächsten Jahre thun zu können. Für die Zwecke der Landwirthschaft fänden Verhandlungen mit der Admiralität statt behufs Herstellung einer Isolarenkarte.

Das Abgeordnetenhaus genehmigte sodann nach im Ganzen wenig erheblicher Debatte unverändert den Etat des Innern und einige bisher unerledigte Positionen des Etats der Bauverwaltung, des Handels- und Justizministeriums.

Im Laufe der Debatte kam Schorlemer auf die sogenannten gouvernementalen Blätter zurück, welche jeden, der der Regierung opponire, verdächtigen. Minister Eulenburg erklärte, die Regierung müsse nach wie vor jede Verantwortung für die Artikel dieser Blätter ablehnen, er müsse aber aussprechen, daß auch im schärfsten politischen Kampfe Verunglimpfungen und Verdächtigungen von Personen zu vermeiden seien. Fortsetzung morgen.

Vermischtes.

* **Ein interessanter Esel.** Auf dem Gmündener Bahnhofe wurde dieser Tage ein merkwürdiger Würdenträger angestaunt. Es war dies der Esel, der Christus bei seinem feierlichen Einzug in das Oberammergauer Jerusalem trug und der nun auf der Durchreise nach seiner neuen Heimath, England, begriffen war. Ein reicher Engländer nämlich hat denselben um eine verhältnißmäßig sehr hohe Summe gekauft, um diese lebende Reliquie aus Oberammergau in seiner Heimath anstaunen lassen zu können.

Frage: in welcher Verwandtschaft stehen sie unter einander in Form und Bedeutung? S. 82 u. s. f. Und die Schreibung dieser Wörter? Die „Orthographie", die im Allgemeinen jetzt im Argen liegt, wie erscheint sie bei Schiller in den „Unterrichtsbriefen"? — Mit weiser Mäßigung, die in den gegenwärtigen Schwankungen nicht genug Anerkennung finden kann, huldigt sie einem Fortschritte (S. 92—108), welchem kein Leser seine Zustimmung versagen kann. Darauf „tritt an das einzelne Wort die Berufung zu einem Satze heran". S. 109. Dasselbe „greift dort Platz, wohin es vermöge seines Ranges gehört, und sofort ist eine Vereinigung der Wörter zu Sätzen geschlossen." Da umfaßt der 16. und 17. Unterrichtsbrief auf 37 Seiten die „Syntax" mit Mustern einer syntaktischen Analyse und mit „abschreckenden Beispielen über die heutzutage in Leistungen der Redekunst, in Schriftstücken und Druckschriften sich zeigende Verdorbenheit der deutschen Sprache". So klar, gründlich und anziehend zugleich haben wir den deutschen Satzbau noch in keinem Lehrbuche behandelt gefunden! Auf Grundlage dieser Satzbildung folgt S. 146—155 der Unterricht über die Interpunktion mit eingefügten Aufgaben im 18. Briefe. Den weitaus umfangreichsten Theil des ganzen Werkes nimmt der 19. Unterrichtsbrief für das ganze Gebiet der Stilistik in Anspruch, und mit vollem Rechte, denn die stilistische Unterweisung ist ja der Hauptzweck des Buches. Nach vorausgeschickter Auseinandersetzung der allgemeinen Eigenschaften eines guten Stiles (S. 155—158) verweilt der Autor „bei jenem stilistischen Mittel, welches dem Gedankenausdrucke am reichlichsten Lebendigkeit" verleiht", bei den Redefiguren, die in Tropen als Figuren des Inhaltes, und in Figuren der Form unterschieden werden. Dazu sind die beigegebenen Beispiele aus unsern deutschen Klassikern ein reicher Schmuck der ganzen Theorie, welche sich bis S. 166 erstreckt. In drei Hauptabschnitte zerfällt die Stilistik: Stil im Allgemeinen, Briefstil und Geschäftsstil. Im ersten Abschnitte führt uns der außerordentlich belesene Schulmann folgende Hauptformen des Stils in einer wahrhaft erschöpfenden Auswahl von Beispielen vor: Fabeln, Parabeln, Erzählungen, Sagen, Märchen und Legenden, Beschreibungen und Schilderungen nicht nur in Prosa, sondern auch in Poesie, Biographien und Charakteristiken, Chriën, Abhandlungen und Reden. Da fehlt aus der langen Reihe unserer mustergiltigen Schriftsteller und Dichter, sowie der schriftgewandtesten Stilisten kein Name, und von der kleinsten Gattungsform bis zur akademischen Rede ist jede Stilart aus dem ganzen Bereiche schriftlicher Darstellung zur Nachbildung geboten. Im zweiten Hauptabschnitte ist von der einfachsten Briefform an bis zur Korrespondenz zwischen Schiller und Goethe jedem Bedürfnisse im Briefstile Rechnung getragen, und im letzten Theile findet sich eine Reihe der wichtigsten Aufsätze für das Geschäftsleben. Der 20. Unterrichtsbrief über die deutsche Metrik enthält eine nicht geringe Zahl großer Vorzüge vor ähnlichen Arbeiten der Poetik. Gerade in der Metrik schleppt sich eine Masse unklaren und verworrenen Regelwerks, mit welchem der Genius der deutschen Sprache nicht das mindeste zu schaffen hat, wie eine arge Krankheit fort; bei der vorliegenden ist dies aber nicht der Fall, und zudem zeichnet sie sich so, wie das ganze Werk in allen seinen Theilen durch große Klarheit und Uebersichtlichkeit aus. Wir weisen zum Beweise dessen vor vielem Andern nur auf die originelle Eintheilung der Silbenmessung S. 513 und auf die geniale Unterscheidung eines „freien neudeutschen Rhythmus" S. 519 u. s. f. hin. Ganz besonders erleichternd ist es für den Leser, daß bei jeder Versart das Schema von dem Musterbeispiele getrennt vorausgeschickt wird. Vor Allem jedoch verdient der Reichthum und die umsichtige Auswahl der metrischen Beispiele alles Lob. Der letzte Unterrichtsbrief „Aus der Literaturgeschichte" leitet in erwärmender und erhebender Weise ein, S. 553. Nach Besprechung der Dichtungsarten wird die wichtigste der angeführten sechs Perioden unserer ganzen deutschen Literaturgeschichte, die klassische Periode nämlich, höchst anziehend vorgetragen. Wie ein wohl abgerundetes Gemälde erscheint diese Epoche, bei welcher der sachliche Zusammenhang der Literatur mit den Zeitverhältnissen in anerkennenswerther Weise hervortritt. Die Charakterisirung der Bedeutung der einzelnen Dichter, insbesondere unserer Dichterfürsten, ist musterhaft kurz und guttreffend. Auch das einen Bestandtheil des Werkes bildende große Lexikon, welches die Erklärungen der in der Umgangssprache vielgebrauchten Fremdwörter und die Begriffsbestimmungen deutscher Wörter enthält, giebt Zeugniß von dem Sprachgeiste und dem Charakter wissenschaftlicher Darstellung, der das ganze Werk durchdringt, welches wir hierdurch wiederholt bestens empfehlen.

* Kosmos, Bibel der Natur. Hausschatz der Naturwissenschaft für gebildete Familien. Von Dr. August Nathanael Böhner. Zweite vermehrte Auflage. Zwei Bände in Royal-Oktav. Mit 46 lithogr. farbigen und schwarzen Tafeln und zahlreichen Holzschnitten. (Verlag von Carl Rümpler in Hannover.) Ein schönes Weihnachtsgeschenk wird uns mit dieser neuen Auflage des Böhner'schen Werkes gemacht, die jetzt komplet vorliegt. Mit umfassendem, ausgedehntem Wissen auf naturwissenschaftlichem Gebiete, liebender Hingabe an die Natur, einem für das Höhere aufgeschlossenen Sinne vereinigt der Verfasser in dem Ueberblicke über das Ganze der Schöpfung, bei welchem er die Leser zugleich auch in die interessantesten Einzelheiten hineinführt, eine glänzende Darstellung, welche nebst klarer, gedankenreicher und gehaltvoller Ausführung das Werk zu der anregendsten, lebhaftesten und anziehendsten Lektüre auf naturwissenschaftlichem Gebiete macht. In der Erforschung der Schöpfungswerke Gottes hat die neuere Naturwissenschaft staunenswerthe Fortschritte gemacht; sie hat darin Alles überboten, was die reichste Phantasie zu ahnen wagt. Die scharfsinnigsten Forscher haben der Untersuchung der Naturerscheinungen ihre besten Kräfte geweiht und als Preis ihrer Opfer geistige Schätze ans Licht gebracht, von denen die Vorwelt keine Ahnung hatte. Was die heutige exakte Naturforschung zum Verständniß bringt, das sind nicht mehr leere Vermuthungen, sondern Thatzeugnisse einer bewunderungswürdigen Harmonie, von deren Richtigkeit jeder selbst die Probe machen kann; und wer auf der Höhe der Geistesbildung und des Kulturfortschritts sich halten will, der darf die neueren Entdeckungen im Reiche der Natur nicht unterschätzen; er muß wenigstens soviel davon sich aneignen, daß er den Inhalt der brennenden Zeitfragen über die Geheimnisse der Natur zu verstehen und zu verwerthen vermag. Hierzu bietet nun das Böhner'sche Werk, welches die neuesten Fortschritte der Naturforschung darstellt, eine vortreffliche Handhabe. Jeder Menschenfreund, dem die höchsten Güter des geistigen Lebens theuer sind, jeder Familienvater, der seinen Kindern die schärfsten Waffen gegen den Pesthauch des Pessimismus in die Hand geben möchte, wird dies volksthümliche Schriftwerk mit Freude begrüßen. Das typographisch trefflich ausgestattete Werk mit seinem reichen Illustrationsschatze bietet ein prachtvolles Weihnachtsgeschenk von bleibendem Werthe.

* Erholungsstunden". Neue deutsche Romanzeitung, redigirt von Dr. Albert Weigert. VI. Jahrgang. Preis per Quartal M. 2. (Breslau, S. Schottlaender. 1881.) Von dieser trefflich ausgestatteten Romanzeitung liegen uns die ersten vier Nummern des neuen Jahrganges vor. Sie enthalten den Anfang eines höchst interessanten Romanes: „Ein Vierteljahrhundert", von B. Young, dessen Fortsetzung wir mit Spannung entgegensehen; „Cosima", eine Novelle von Konrad Telmann, die uns lebhaft an Paul Heyse's meisterhafte Schöpfungen erinnert; „Erfüllter Fluch", eine ergreifende Dorfgeschichte von V. Rohde; „Schön Rothtraut", eine neueste poesievolle Dichtung von Elise Polko, der viel gefeierten Erzählerin, und außerdem noch Scherz und Ernst in Humoreske, Skizzen und „Buntem Allerlei". — Wir glauben ohne Weiteres die „Erholungsstunden" als eines der besten deutschen Unterhaltungsblätter, als Familienblatt für alle Kreise warm empfehlen zu können. Der namhaft gemachte Inhalt dieser ersten Nummern zeichnet sich durch kundige und werthvolle Auswahl geradezu hervorragend aus, und der durch seine kritischen Aufsätze weithin gekannte Dr. Albert Weigert bürgt uns als Redakteur dafür, daß dem auch in der Folge so sein wird. Die Ausstattung ist sehr schön und bezeichnen wir als eigenthümlichen und sehr schätzenswerthen Vorzug dieses Journales, daß es auf gelb getöntem starkem Papier gedruckt ist, welches das Auge beim Lesen nicht so anstrengt, wie dies bei den weißen Druckpapieren der Fall ist.

Locales und Provinzielles.

Posen, 6. Dezember.

r. [Das Begräbniß des verstorbenen Schriftstellers Albin Kohn] fand Sonntag Nachmittag auf dem katholischen St. Martinskirchhofe unter zahlreicher Betheiligung, sowohl von polnischer, wie von deutscher Seite statt. In dem Trauerzuge, welcher sich von der Krankenanstalt der Barmherzigen Schwestern am Bernhardinerplatze durch die St. Martin-Straße nach dem St. Martinkirchhofe vor dem Berliner Thore bewegte, sah man nächst den Leidtragenden den Ober-Bürgermeister Kohleis, den Gymnasial-Direktor Dr. Schwartz, den General-Direktor der Versicherungs-Gesellschaft „Vesta", Dr. Szulc, viele Mitglieder des hiesigen naturwissenschaftlichen Vereins, dem der Vorstorbene angehört hatte, mehrere Leidensgenossen des Verstorbenen, die mit ihm die Verbannung in Sibirien getheilt hatten, ferner den Verleger und die Redakteure der „Posener Zeitung", sowie auch polnische Journalisten. Auf dem mit Kränzen geschmückten Sarge befand sich auch ein Dornenkranz, welchen die Gefährten der sibirischen Verbannung dem Verstorbenen gewidmet hatten. Am Grabe ergriff Redakteur Dr. Hörner zu einer kurzen Rede das Wort.

Man schicke sich an, hier einen todten Schriftsteller zu begraben und so möge es aus dem Kreise seiner Berufsgenossen Einem vergönnt sein, dem Verstorbenen noch einige herzliche Worte nachzurufen, damit er nicht sang- und klanglos hinabgesenkt werde. Der Name des Mannes, der hier zu Grabe getragen werde, sei in der Literatur zweier Nationalitäten von gutem Klange und sein Tod werde nicht nur in Kreisen der deutschen Wissenschaft, sondern auch in Warschau und Petersburg ein trauriges Echo finden. Ein freudloses, mühvolles Dasein sei durch den Tod des Verstorbenen beschlossen worden, der viel in seinem Leben gelitten, aber niemals verzweifelt habe und der von sich sagen konnte „dum spiro, spero" — so lange ich athme, hoffe ich! Einige seiner Gefährten aus Sibirien hätten ihm einen Dornenkranz auf den Sarg gelegt und in der That sei das Leben des Mannes ein reicher Dornenkranz gewesen. Er habe immer eine große Selbstaufopferung an den Tag gelegt und ein hoher Grad von Idealismus habe in diesem Manne gewohnt, der mehr als einmal seine ganze materielle Existenz um seiner Ideen willen verlor. Für die Wissenschaft werde sein Tod ein unersetzlicher Verlust sein. Und nun sei der trübe Tag gekommen, wo man dem Manne, der im Dienste der Archäologie so viele Gräber aufgedeckt und durchforscht habe, selbst ein Grab gegraben und zubereitet habe; man könne aber den Todten, dessen Name noch lange in der Wissenschaft fortleben werde, hinabsenken mit dem Bewußtsein, daß auch von ihm das Wort gelte: „non omnis moriar" — „ich werde nicht ganz sterben."

In polnischer Sprache fortfahrend, richtete sodann der Redner noch einige Trostesworte an die hinterbliebenen Angehörigen des Todten, worauf der Sarg in das Grab gesenkt wurde.

△ [Bestätigung. Neue Stadtverordnetenwahlen.] Die Wiederwahl der Stadträthe v. Chlebowski, Annuß und Samuel Jaffe hat die Bestätigung der königl. Regierng erhalten. Ebenso ist die Wahl des Hrn. Stadtverordneten Paul Andersch zum Stadtrath bestätigt worden. Das Mandat desselben wird dadurch frei und hat der Magistrat, wie wir hören, die Ergänzungswahl beschlossen. Hr. Andersch war von der II. Abtheilung gewählt und sein Mandat wäre erst am 31. Dezember 1884 beendet gewesen. Durch den Tod des Zimmermeisters Herrn Feckert ist auch noch ein zweites Mandat in der Stadtverordneten-Versammlung frei geworden; Hr. Feckert war von der I. Abtheilung auf die Zeit bis zum 3. Dezember 1882 gewählt gewesen. Auch für ihn dürfte eine Ergänzungswahl in nächster Zeit stattfinden.

Die Stadtverordnetenversammlug besteht nunmehr aus 34 Mitgliedern. Diese sind folgende: Kaufmann Ferdinand Schmidt, Kaufmann Sal. Löwinsohn, Kaufmann Wolff Kronthal, Maurermeister Prausnitz, Posthalter Gerlach, königlicher Auktionskommissarius Manheimer, Kaufmann Mor. Victor, Rechtsanwalt v. Jażdżewski, Gerichts-Sekretär König, Arzt Dr. Ossowicki, Buchdruckereibesitzer E. Röstel, sämmtlich gewählt bis Ende 1882; ferner Kaufmann Wilh. Kantorowicz, Kaufmann Magn. Czapski, Rechtsanwalt Orgler, Kaufmann Mich. Herz, Oberlehrer Dr. Hassencamp, Kaufmann Kirsten, Buchhändler Türk, Bankdirektor Dr. Buski, Redakteur Dr. Szymanski, Kaufmann Neh. Brodnitz, Professor Fahle, sämmtlich gewählt bis Ende 1884; endlich Geh. Kommerzienrath B. Jaffé, Justizrath Tschuschke, Justizrath Klemme, Kaufmann Th. Gerhardt, Kaufmann H. Rosenfeld, Justizrath Mützel, Kaufmann Ad. Kantorowicz, Hutfabrikant Ziegler, Kaufmann Sigm. Lißner, Medizinalrath Dr. Rehfeld, Sekretär Fontane, Budruckereibesitzer Dr. Lebinski, gewählt bis Ende 1886. Von diesen 34 Stadtverordneten sind der Nationalität nach 29 Deutsche, 5 Polen; der Konfession nach 19 Christen, 15 Juden; dem Lebensberufe nach: 15 Kaufleute, 5 Rechtsanwälte, 2 Lehrer, 2 Aerzte, 2 Beamte, 2 Buchdruckereibesitzer, 2 sonstige Gewerbtreibende, je 1 Bankdirektor, Redakteur, Auktionskommissarius, Posthalter. Von den 29 deutschen Stadtverordneten dürften 25 zu den Liberalen, 4 zu den Konservativen zu rechnen sein.

△ [Geschenk der Städte für den Prinzen Wilhelm.] Bei der am 29. v. M. stattgehabte Konferenz im berliner Rathhause behufs Vereinbarung über ein gemeinschaftliches Geschenk der preußischen Städte zur Vermählung des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin Auguste Victoria, war die Stadt Posen durch den Herrn Stadtrath Samuel Jaffé vertreten.

r. **Zu den jüdischen Freiwilligen** aus unserer Stadt, welch sich an den Freiheitskriegen 1813—15 betheiligten, haben auch der spätere Briefträger Magener und der Handlungsgehilfe Alexander, der Vater des seiner Zeit renommirten hiesigen Portraitmalers gleichen Namens, gehört, was wir hiermit zur Ergänzung unserer neulichen Notiz mittheilen.

r. **Vom städtischen Krankenhause** ist neuerdings das alte Gebäude abgebrochen worden, welches als das letzte Ueberbleibsel des ehemaligen Theresienklosters bis an die Ziegenstraße reichte, und die Portierwohnung, sowie Bureaus und einige Krankenzimmer enthielt. Durch den Abbruch hat der nördliche Theil des neu errichteten Krankenhauses an der Schulstraße nunmehr auch von der Westseite her Licht erhalten.

f. **Bezüglich der Stellung der Distrikts-Kommissarien** hat das Bundesamt für das Heimathwesen am 23. Oktober d. J. eine bemerkenswerthe Entscheidung getroffen. Der § 34 des Reichsgesetzes über den Unterstützungswohnsitz vom 6. Juni 1870 bestimmt, daß bei Einleitung der vorläufigen Armenpflege binnen 6 Monaten nach begonnener Unterstützung der Anspruch auf Kostenersatz bei dem vermeintlich verpflichteten Armenverband und wenn dieser nicht zu ermitteln ist, „bei der zuständigen vorgesetzten Behörde des betheiligten Armenverbandes" zur Vermeidung der Verjährung anzumelden. Seit Emanation des Gesetzes hielt die posen'sche Deputation für das Heimathwesen in Uebereinstimmung mit den königl. Regierungen zu Posen und Bromberg an der Auffassung fest, daß die vorgesetzte Behörde der ländlichen Armenverbände das Landrathsamt sei und eine Anmeldung bei den Distriktsämtern nicht genüge, weil diese keine kommunalen Aufsichtsorgane seien. Die Anmeldung bei den Distriktsämtern wurde deshalb nicht für ausreichend erachtet, um die Verjährung zu unterbrechen. Entgegen dieser Praxis hat nun das Landrathsamt den Grundsatz aufgestellt: „Die Distriktskommissarien sind die Gehilfen und Organe der Landräthe in allen Gegenständen ihres Wirkungskreises, sie sind daher unzweifelhaft auch zuständig, die auf Grund des allegirten § 34 erfolgenden Anmeldungen entgegenzunehmen."

□ **Lissa**, 5. Dezember. [Berichtigung.] Der neulichen Korrespondenz aus Lissa ist berichtigend hinzuzufügen, daß die Abschiedsfeier für Herrn Assessor Schwedowitz, die aus einem großen Kommers bestand, an dem ca. 80 Personen theilnahmen, nicht in „einem Restaurant", wie berichtet wurde, sondern in den glänzend dekorirten Räumen des „Hotel de Pologne" stattgefunden hat. Ebenso hat das erste Wintervergnügen der „Kleinen Ressource" in diesem Hotel stattgefunden.

γ. **Kempen**, 3. Dezbr. [Diebstähle. Stadtverordnetenwahl.] Die nächtlichen Diebstähle werden in unserer Stadt unausgesetzt fortgesetzt. Wenn man die Frage aufwirft, was wohl die Dreistigkeit unserer Diebe unterstützt, so muß man sagen, lediglich die Nachlässigkeit der Bestohlenen. Schon wieder sind in mehreren Häusern und Hotels Einbrüche geschehen, wobei man mehrere Puten und Hühner nach Erbrechen der Schlösser gestohlen hat. Auch hat man neuerdings wiederholentlich die Wohnung der verreisten kranken Familie des Amtsgrichtsrath Augustin an der hinteren Front durch die Fenster erbrochen, welche sich im ersten Stock befinden; sämmtliche Sachen und Betten wurden in den Stuben umhergeworfen, Schränke und Pulte wurden erbrochen und Alles durchsucht. Was man davon mitgenommen hat, ist unbekannt und kann erst dann festgestellt werden, wenn der Eigenthümer zurückkommt. Auch einem Lehrer des Progymnasiums haben die Diebe einen üblen Streich gespielt. Er hatte bei sich mehrere Freunde zu einer Abendgesellschaft eingeladen. Bei der Zubereitung der Abendmahlzeit in der Küche entfernte sich die Köchin auf einen Augenblick — aber o Weh! — als sie zurückkehrte, war ihr schöner Kalbsbraten sammt mehreren Speisen verschwunden, und Niemand konnte ahnen, wo der Braten hingekommen war. Die allgemeine Bestürzung kann man sich denken. Hoffentlich wird unsere Polizei recht eifrig bemüht sein, dem Diebsunwesen zu steuern. — Bei der hiesigen Stadtverordneten-Ergänzungswahl wurden gewählt von der dritten Abtheilung Herr Kreissekretär Walewski auf 2 Jahre. In der zweiten Abtheilung Herr Kaufmann Silberberg auf 6 Jahre und in der ersten Abtheilung Herr Rechtsanwalt Schulze, Apotheker Wolff und Kaufmann Samuel Zadek auf 6 Jahre, von derselben Abtheilung auch Seifensiedemeister Karl Bullmeyer auf 2 Jahre.

-r. **Wollstein**, 2. Dezember. [Fünfzigjähriges Amtsjubiläum. Stadtverordnetenwahl.] Seit fünfzig Jahren wirkt der Kantor und Lehrer Herr Markwitz segensreich an der katholischen Kirche und Schule in Kopnitz, und die dortige katholische Gemeinde beging gestern in höchst angemessener Weise das 50jährige Amtsjubiläum ihres greisen Kantors und Lehrers. Es wurde der Herr Jubilar um 10 Uhr Vormittags aus seiner Wohnung in feierlicher Weise nach der Kirche — die Schulkinder bildeten Spalier — geleitet, woselbst Herr Probst Gustowski das Hochamt zelebrirte und demnächst ein Tedeum gesungen wurde. Nach beendigtem Gottesdienste wurde der Herr Jubilar in geordnetem Zuge nach der festlich geschmückten Schulstube geführt, woselbst nach einem einleitenden Gesange der Schulinspektor Herr Probst Gustowski eine Ansprache an denselben hielt, worin er in beredter Sprache die vielseitigen Verdienste, welche sich der Herr Jubilar während eines halben Jahrhunderts um Kirche und Schule erworben, hervorhob. Herr Bürgermeister Kopelke sprach hierauf im Namen der Stadt und die Herren Lehrer Wilczynski-Kleindorf und Sikorski-Obra brachten bei Ueberreichung eines werthvollen Geschenkes die Glückwünsche der Lehrer dar. Fräulein Drescher überreichte in Begleitung mehrerer Damen unter entsprechender Ansprache ein schön gearbeitetes Kissen, worauf ein Goldkranz lag. Nachmittags 2 Uhr fand ein zahlreich besuchtes Diner statt, wobei der erste Toast, ausgebracht vom Herrn Jubilar, Sr. Majestät dem Kaiser galt. Herr Probst Gustowski toastete auf den Jubilar, Herr Bürgermeister Kopelke auf Herrn Probst Gustowski und Herr Lehrer Petzolt von hier auf den Kreisschulinspektor Herrn Dr. Förster in Neutomischel, der durch ein Telegramm den Herrn Jubilar beglückwünschte. Schon am letzten Sonntage überreichte der Kreislandrath Freiherr v. Unruhe-Bomst feierlichst dem Jubilar das ihm Allerhöchst verliehene Allgemeine Ehrenzeichen. — Bei der am 29. und 30. v. M. hier stattgefundenen Ergänzungswahl von fünf Stadtverordneten wurden gewählt resp. wiedergewählt in der ersten Abtheilung Herr Kaufmann Carl Krause, in der zweiten Abtheilung Herr Kaufmann Hermann Wascher und in der dritten Abtheilung die Herren: Kupferschmiedemeister Gutsche, Schmiedemeister Wilhelm Fischer und Kaufmann Samuel Neubelt.

Landwirthschaftliches.

‡ **Inowrazlaw**, 2. Dezember. [Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins.] Gestern fand hierselbst in Basl's Hotel eine Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins statt, an welcher ca. 20 Mitglieder Theil nahmen. Die geringe Betheiligung mochte wohl aus dem Umstande zu erklären sein, daß an dem gestrigen Tage die Volkszählung stattfand, durch welche viele Mitglieder vom Besuch der Versammlung abgehalten wurden. Als Gast wohnte der Sitzung Herr Wanderlehrer Pflücker bei. Der Vorsitzende, Landschaftsrath Hirsch-Lachmirowitz, macht Mittheilung von dem Ableben des Gutsbesitzers Bartning-Genzewo und die Versammlung ehrt das Andenken des verstorbenen in üblicher Weise. Die Tagesordnung wird in folgender Weise erledigt: I. Geschäftliches. Der Vorsitzende theilt mit, daß von der deutschen Viehzucht- und Heerdbuchgesellschaft für das Jahr 1882 eine internationale Viehausstellung in Aussicht genommen worden sei, deren Beschickung empfohlen wird. Ferner erinnert er daran, daß am 8. d. Mts. in Posen die General-Versammlung des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins stattfindet und er ersucht die Mitglieder um zahlreiche Betheiligung an der Versammlung, in welcher u. A. die Wahl von Delegirten zum Landwirthschafts- und Volkswirthschaftsrath erfolgen solle. II. Es berichtet Herr Guradze-Szyste über die Verhandlungen einer in der vorigen Sitzung gewählten Kommission über die gleichmäßige Aufbringung von Schulabgaben. Den Kommissionsverhandlungen hat der Kreislandrath beigewohnt und es wurde von dieser der Versammlung folgender Antrag zur Annahme unterbreitet: Die Verschiedenheit der Vertheilung der Schulbeiträge im hiesigen Kreise ist eine so große, daß es äußerst wünschenswerth ist, eine Gleichmäßigkeit durch den ganzen Kreis anzustreben. Der landwirthschaftliche Verein wendet sich in Folge dessen an den Kreistag mit der Bitte, eine Resolution dahin abzufassen, daß diese Vertheilung nach dem nachstehenden Repartitionsmodus im ganzen Kreise gleichmäßig zu bewirken ist: 1. die Schulbeiträge und Schulbaubeiträge werden nach der Klassen- und Einkommensteuer vertheilt. 2. Die adjentirten Rittergüter zahlen die Hälfte dieser Quote. 3. Die Naturalien werden in Geld bezahlt und mit eingerechnet. 4. Alle Naturalien werden in Geld berechnet und bezahlt. Die Versammlung stimmte dem Antrage bei und derselbe soll dem Kreistage zur weiteren Veranlassung unterbreitet werden. III. Es referirt Herr Amtsrath Seer-Nischwitz über eine von Dr. W. Holtz, Assistent des physikalischen Instituts zu Greifswald, erschienene Broschüre: „Die Zunahme der Blitzgefahr." Aus der genannten Schrift wird u. A. erwähnt: Die Blitzgefahr sei größer, wo eine größere Menschenmenge gedrängt zusammenwohne, sie sei größer für hohe Gebäude, für Kirchen, Essen, Mühlen mit senkrecht stehenden Flügeln, sie werde vergrößert durch die neuerdings so sehr in Aufnahme gekommene Verankerung und Verbolzung der Gebäude, durch die Befestigung der Dachbelegungen mit Drath und vor allen Dingen durch die Anlage von Brunnen und Pumpen in den Gebäuden. Vermindert werde die Gefahr durch Anbringung guter Blitzableiter und durch Baumpflanzungen — von Bäumen werden besonders Spitzpappeln empfohlen. An das Referat schließt sich eine eingehende Besprechung, bei welcher die Erfahrungen der einzelnen Mitglieder mitgetheilt werden. — IV. Die Frage, ob im hiesigen Kreise die Möglichkeit vorliegt, bäuerliche landwirthschaftliche Vereine im Anschluß an den Lokal-Kreisverein zu bilden, findet eine umfassende Erörterung. Der Vorsitzende bemerkt, daß diese Frage schon früher im Verein diskutirt worden, aber verneint worden wäre; er spricht seine Ansicht dahin aus, daß es im Kreise Gegenden gebe, in denen die deutschen Bauern — auf die polnischen Bauern würde bei Bildung von Vereinen nicht zu rechnen sein — wohl zu Vereinen zusammentreten würden, so z. B. in der Grünflußniederung, in den Schwabendörfern um Strelno, Louisenfelde, Argenau u. s. w. — und es wird hervorgehoben, daß für die vom Staat gewährten Zuschüsse zu Meliorationen schon jetzt auf einigen Bauerngütern Drainagen ausgeführt worden wären. Von mehreren Seiten wird hervorgehoben, daß die Versuche, bäuerliche Vereine zu bilden, bisher nur einen geringen Erfolg gehabt hätten, indem die Wirthe nur in seltenen Fällen von althergebrachten Gewohnheiten abgingen, dagegen wird vom Vorsitzenden auf den Kreis Schubin hingewiesen, in welchem bereits 23 bäuerliche Vereine beständen, die sich an den Kreisverein angeschlossen, die Musterwirthschaften eingerichtet hätten und überhaupt eine reiche Thätigkeit entfalteten. Amtsrath Seer bemerkt, daß in seiner Nähe auf sein Anrathen schon mehrere polnische Bauern zum Rübenbau geschritten wären und daß eine Belehrung von einflußreichen Besitzern gute Früchte tragen würde. Nachdem auch Hr. Wanderlehrer Pflücker dem Verein die Bildung derartiger Vereine warm an's Herz gelegt, wurde beschlossen, nach dieser Richtung Versuche anzustellen, und es erbieten sich die Herren Amtsrath Seer und Mahnke-Gonsk, in ihrer Nähe auf die Bildung derartiger Vereine hinzuwirken. Ebenso sollen die Herren Köbke-Plonkowko und Lachmann-Waldau ersucht werden, für diese Sache thätig zu sein. — V. Landrath Graf zu Solms referirt über den Schutz und die Verbesserung der niederen Jagd im hiesigen Kreise. Ref. bemerkt, daß wegen der ungünstigen Terrain- und Witterungsverhältnisse hier nur ein mäßiger Wildstand zu finden sei und daß dessen Schonung um so mehr geboten wäre. Diese müsse sowohl während als auch vor und nach der Jagd ausgeübt werden. Gewarnt wird vor dem zu frühen und zu often Treiben der Hasen, bei Hühnern müßte stets mindestens ein Volk unbeschossen bleiben; in den Feldern müßten die vielen Hirtenhunde verdrängt, die Jagden müßten überall öffentlich meistbietend verpachtet und vor allen Dingen müßte der Wilddieberei, die im Kreise in starker Blüthe steht, mit allen Mitteln entgegengewirkt werden. Zum Schluß empfiehlt Gr. zu Solms den Beitritt zum deutschen Jagdschutz-Verein. In der Diskussion über diese Angelegenheit empfiehlt der Vorsitzende u. A. die Bildung von kleineren Jagdvereinen, sowie die Anlage von Remisen und Hasengärten und die Fütterung des Wildes im Winter. Auf die Frage, ob nicht eine Einschränkung in der Vertheilung von Jagdscheinen geboten wäre, antwortete der Landrath, daß im diesseitigen Kreise ein richtiges Verhältniß bestehe, indem auf 30 Quadratmeilen ca. 380 Jagdscheine ausgetheilt wären. Die Sitzung wird nach 2¼stündiger Dauer geschlossen.

Briefkasten.

N. N. S. Ehe wir wissen, was der betr. Rabbiner über die Dilettanten-Vorstellung gesagt, und in welcher Weise er sich tadelnd über dieselbe öffentlich geäußert, insbesondere, ob er die Vorstellung, die zum Besten von Nothleidenden stattfand, an und für sich, oder nur die Art der Vorstellung getadelt hat, können wir ihre Frage unmöglich beantworten.

Abonnent X. Ein Jeder ist allerdings verpflichtet, sich beim Verlassen eines Ortes, an welchem er polizeilich angemeldet war, auch wieder polizeilich abzumelden. Erfolgt die Abmeldung längere Zeit später, so kann er sich auf eine Geldstrafe von 1—10 Mark gefaßt machen.

Abonnent K. Wir würden Ihnen rathen, wenn Sie eine vollständig zuverlässige Antwort auf Ihre Frage haben wollen, sich mit derselben an einen Rechtsanwalt zu wenden und diesem mündlich die ganze Sachlage auseinander zu setzen, da es begreiflicherweise nur dann möglich ist, eine ausreichende Antwort zu geben, wenn man die nöthigen Anhaltspunkte in der Frage vorfindet.

In Preußen gelten bezüglich des ehelichen Güterrechts die verschiedensten Normen; das Landrecht kennt als Hauptinstitut das System der Gütertrennung, doch gelten daneben zahlreiche Lokalrechte und provinziell vielfach die Gütergemeinschaft; es wird sich darum handeln, wo Sie ihren ersten Wohnsitz nach der Verheirathung gehabt und danach das Güterrecht und die demnächstige Beerbung sich regeln.

Da Sie selbst Ihre Ehe eine gütergemeinschaftliche nennen, so ist mit dem Tode Ihrer Ehefrau das früher gemeinschaftliche Vermögen in zwei Hälften zerfallen, deren eine Hälfte Ihnen, die andere den Erben Ihrer Ehefrau gebührt. Als solcher konkurriren Sie mit den Blutsverwandten Ihrer Ehefrau, wenn die Ehe kinderlos war, nach verschiedenen Verhältnissen je nach der Gradesreihe dieser Verwandten, doch gebühren Ihnen zum voraus die zu Ihrem eigenen Gebrauch bestimmten Kleider, Betten, Leibwäsche und das zum gewöhnlichen Gebrauch bestimmt gewesene Bett- und Tischzeug sowie Möbel und Hausrath, soweit dieselben nicht ihrer Bestimmung nach zum ausschließlichen Gebrauche der Frau bestimmt waren.

Die Konfession der Ehegatten ist auf die Ausandersetzung nach getrennter Ehe ohne Einfluß.

Verantwortlicher Redakteur H. Bauer in Posen. —
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Sprechsaal.

(Eingesandt.)

Jarotschin, 3. Dezember.

Sie brachten gestern in Ihrer geschätzten Zeitung die Notiz, daß die jüdischen Mitbürger unserer Provinz bei den Stadtverordnetenwahlen sich aller Orten zu Gunsten des Deutschthums betheiligt hätten. Dem gegenüber erlaube ich mir zu bemerken, daß in hiesiger Stadt bei den jüngsten Stadtverordnetenwahlen d. 26. v. M. auch nicht ein einziger Israelit einem deutschen Kandidaten seine Stimme gegeben hat, trotz wiederholten Ersuchens — was doch bei der jetzigen Stimmung des Volkes doppelt schwer ins Gewicht fällt. Da dies nicht zum ersten Male vorgekommen ist, kann man es nicht als etwas Zufälliges bezeichnen, sondern als etwas Charakteristisches für diese Stadt, deren Bürgermeister mosaischer Religion ist: entweder steht die Judenschaft hierselbst in ihrer patriotischen Gesinnung nicht so hoch als anderswo, oder die Juden von Jarotschin sind überhaupt keine Deutschen.

Obige Mittheilung sende ich mit dem ergebensten Ersuchen ein, dieselbe gütigst in dieser Form an irgend einer Stelle Ihrer geschätzten Zeitung zu verwerthen. Ich bin als Leser derselben keineswegs Antisemit, aber darum halte ich es gerade für nöthig, meinen hiesigen jüdischen Mitbürgern das Pflichtgefühl durch öffentliche Darstellung ihres unpatriotischen Verhaltens zu schärfen.

Stettiner Waarenbericht.

Stettin, 4. Dezember. Im Waarenhandel haben wir für die verflossene Woche nur über ein mäßiges Geschäft zu berichten, bemerkenswerthe Umsätze fanden in Petroleum und Schmalz statt, der Abzug war im Allgemeinen befriedigend.

Fettwaaren. Baumöl erfuhr inzwischen noch einen lebhaften Abzug nach Rußland und hat sich das Transito-Lager um 2578 Centn. verringert, Gallipoli 42 M., Malaga und Italienisches Oel 40 M. tr. gef., Speiseöl 65 bis 71 Mark transf. nach Qualität gef., Baumwollensamenöl 31,50 M. verst. gef., Palmöl unverändert, Zufuhr 623 Ztr., Lagos 34,50 M., old. Calabar 33,50 M. verst. gef., Palmkernöl 34,50 M. verst. gef., Cocosnußöl unverändert, Cochin in Oxhoften 40 M. verst. gef., Ceylon in Oxhoften 36,50 M., in Pipen 36 M. verst. gef. Talg fest, Zufuhr 4333 Ctr., russisch gelb Lichten- 41,50 M. gef., Seifen- 42,50 M. gef., Newyorker City 37,75 M. verst. bez., Olein fest, Petersburger Newski 36,50 M. verst. gef., Schweineschmalz behauptet sich fest und dürften Preise eine weitere Erhöhung erfahren, da sie unter der Parität der Amerikanischen Notirungen und billiger als an den übrigen diesseitigen Konkurrenzplätzen stehen, vom Transito-Lager gingen 1017 Ztr. ab, Wilcox 48 Mark tr. gef., Fairbank 47,25 Mark tr. bez., 47,75 Mark gehalten, andere Marken 47,50 M. tr. gef., Amerikanischer Speck preishaltend, long backs 55 M. verzollt geford., short clear 54 M. verzollt bezahlt, Thran ohne Veränderung, Berger Leber- brauner 49 M., blanker 61 M., Medizinal- 64 M. per Tonne verst. gef., Kopenhagener Robben- 30,75 M. per Ctr. gef., Schottischer 31—32 M. per Tonne gef.

Petroleum. Nachdem Anfangs von Amerika eine kleine Besserung der Preise gemeldet wurde, trat bald darauf ein Rückgang von ¾c ein, was zu mehrfachen Schwankungen an den europäischen Märkten Veranlassung gab. Auch am hiesigen Platze erfolgte auf den matten Schluß der Vorwoche eine festere Tendenz, die indeß nur von kurzer Dauer war, die Preise gingen dann in Folge stärkerer Angebote weiter zurück und einige Anmeldungen auf den Dezember-Termin verflauten den Markt noch mehr. Die billigen Offerten fanden aber bald Nehmer und wenn auch die Loko-Ankäufe klein blieben, so waren doch die Preise bei Schluß wieder mehr behauptet und fester. Loko 10,25—10,50—10 bis 10,20—10,45 M. tr. bezahlt.

Der Lagerbestand war am 25. Novbr. d. J.	33748 Brls.
Angekommen sind von Amerika und Bremen 7 Ladungen mit	17293 „
	51041 Brls.
Versand vom 25. Nov. bis 2. Dezbr. d. J.	7134 „
Lager am 2. Dezember d. J.	43907 Brls.

gegen gleichzeitig in 1879: 34,706 Brls., in 1878: 32,970 Brls., in 1877: 17,401 Brls., in 1876: 36,022 Brls., in 1875: 44,650 Brls., und in 1874: 28,512 Brls.

Der Abzug vom 1. Januar bis 2. Dezember d. J. betrug 228,496 Brls., gegen 223,914 Brls. in 1879 und 185,744 Brls. in 1878.

Erwartet werden von Amerika 6 Ladungen mit 15,851 Barrels.

Die Lagerbestände loko und schwimmend waren in:

			1880 Barrels	1879 Barrels
Stettin	am	2. Dezember	59,758	55,125
Danzig	„	2. „	36,820	33,729
Bremen	„	27. November	769,609	599,131
Hamburg	„	27. „	126,412	109,415
Antwerpen	„	27. „	223,706	319,044
Rotterdam	„	27. „	42,518	100,575
Amsterdam	„	27. „	71,917	91,886
		Zusammen	1,330,740	1,308,905

Alkalien. Pottasche höher bei kleinem Lager, 1a Casan 25,00 M. gef., Soda ohne Veränderung, die Zufuhr von England betrug 13,727 Ztr., Tenantsche 7 M. transf. gef., Newcastler 6,50—9 M. transf. nach Qualität und Stärke geford., englisch crystallisirte 3,70 M. tr. per Brutto-Zentner gef.

Harz unverändert fest, Amerikanisches braun bis good strained 5,25 bis 5,50 M. geford., helles 6,50 bis 7 M. gef., französisches 7,50 bis 8 M. gef.

Farbehölzer haben sich hier bis auf Kleinigkeiten aufgeräumt, Blau Campeche 10,50—12 M., Gelbhölzer 8—10 Mk. nach Qualität gefordert.

Caffee. Der Import betrug 4661 Ctr., vom Transito-Lager hatten wir einen Abzug von 1175 Ctr. In der Lage des Artikels hat sich nichts Wesentliches verändert, alle Importplätze blieben fest und haben sich Preise behauptet. An unserem Platze ist das Bedarfsgeschäft ruhiger geworden, das Binnenland scheint sich für die nächste Zeit versorgt zu haben, wie gewöhnlich um diese Zeit, doch blieb eine gute Meinung für den Artikel vorherrschend. Der Markt schließt fest. Notirungen: Ceylon Plantagen 90—110 Pf., Java braun bis fein braun 115—120 Pf., gelb bis fein gelb 105—110 Pf., blaß gelb bis blank 80—100 Pf., grün bis fein grün 80—85 Pf., fein Campinos, fein Rio 70—74 Pf., gut reell 65—68 Pf., ord. Rio und Santos 55—60 Pf. tr.

Reis. Zugeführt wurden uns 11,717 Ctr. Das Geschäft blieb beschränkt und Preise haben sich nicht verändert. Notirungen: Kadang und ff. Java Tafel- 29—30 M., ff. Japan und Patna 22—21 M., fein Rangoon und Moulmain Tafel- 16,50—17,50 M., Arracan und Rangoon, gut 14—15 M., ordinär 13—13,50 M., Bruchreis 11—11,50 M. transito gefordert.

Südfrüchte. Rosinen gefragter, Vourla Eleme 32 Mk. transf. gef., Korinthen unverändert, 23—24 M. transf. nach Qualität gef., Mandeln mehr begehrt, süße Palma, Girgenti und Bari 100 M., Avola 114 M., bittere große Bari 110 M., Sizilianische 104 M. verst. gef.

Gewürze. Pfeffer fest, Singapore 73—73,50 M. verst. gef., Piment behauptet, 62—64 M. verst. nach Qualität gef., Cassia lignea 70 Pf. verst. gefordert, Lorbeerblätter, stielfrei 20 M. gef., Cassia flores 90 Pf., Macis-Blüthen 2,60 M., Macis-Nüsse 3,50 M., Canehl 2,40 bis 3,50 M., Cardamom 11—12 M., weißer Pfeffer 1 M., Nelken 1,80 M. gefordert. Alles versteuert.

Zucker. Rohzuckern haben sich im Preise behauptet und wurden 25,000 Ctr. I. Produkte mit 29,20—29,70 M. gekauft. Raffinirte Zuckern sind fest und ferner gut gefragt.

Leinsamen. Die Zufuhr betrug von Pernau 2830 To., Total-Import davon bis heute 16,089 To., von Windau 1500 Tonnen. Platzumsätze kamen nicht vor, der Abzug war recht lebhaft. Pernauer 32—33 M. nach Marke geford., Rigaer puik 27 M. gef., extra puik 27,50—28,50 M. gef. Mit den Eisenbahnen wurden vom 24. Novbr. bis 1. Dezbr. 1168 To. versandt, mithin Total-Bahnabzug bis 1. Dez. 3210 Tonnen, gegen 3386 To. in 1879, 3256 To. in 1878, 2357 To. in 1877, 12,789 To. in 1876 und 5576 To. in 1875 in gleichem Zeitraum.

Hering. Die Zufuhr von Schottland betrug 5832 To., mithin beläuft sich der Total-Import von Ostküsten-Hering in dieser Saison auf 298,362 To., gegen 184,041 To. in 1879, 195,364 To. in 1878, 213,329 To. in 1877, 136,657 To. in 1876, 202,139 To. in 1875, 239,407 To. in 1874, 197,784 To. in 1873, 187,830 To. in 1872, 173,173 To. in 1871 und 163,644 To. in 1870. Wenn auch das Geschäft in den Platzumsätzen in Schotten nur mäßig bezeichnet werden kann, so ist doch der Versand sowohl per Eisenbahn als auch wasserwärts in der verflossenen Woche noch recht reichlich gewesen und haben sich die Preise noch immerhin ziemlich behaupten können. Crown- und Fullbrand 31—32,50 M. tr. nach Qualität bez. und gef., Matties Crownbrand 24—25 M. tr. bez. und gef., geringerer Fisch 22—23 M. tr. gef., ungestempelter 18—20 M. tr. gef., Ihlen Crownbrand 25,50 M. transf. gef., Mixed Crownbrand 23—25 M. transf. gef. Holländischer Hering, Vollhering 34—29 M. tr. nach Qualität gef., Ihlen 25—26 M. transf. gef. Von Norwegen war der Import schwach, er bestand nur aus 239 To. Fetthering und waren Preise etwas matter, Kaufmanns- 32—34 M., groß mittel 34—35 M., reell mittel 27 bis 28 M., mittel 23—24 M. und klein mittel 16—18 M. transf. gef. Bornholmer Küstenhering geschäftslos, Voll- 24 M. tr., Hohl- 21 M. tr. gefordert. Mit den Eisenbahnen wurden vom 24. November bis 1. Dezember 3246 To. von allen Gattungen versandt, mithin Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 1. Dezember 185,200 To., gegen 177,321 To. in 1879, 217,757 To. in 1878, 198,468 To. in 1877, 234,058 To. in 1876, 236,398 To. in 1875, 258,176 To. in 1874 und 265,094 To. in 1873 in fast gleichem Zeitraum.

Sardellen unverändert, 1875er 175 M. gef., 1876er 165 M. bez., 170 M. gef.

Steinkohlen haben sich nicht verändert, die Preise für englische Kohlen bleiben fest. Große Westhartley 54—55 M., große Schotten 50—51 M., Nußkohlen in besten Qualitäten 49—51 M., doppelt gesiebte 44—45 M., Newcastler Small 33—34 M. gef., engl. Schmelz-Coaks 48—50 M. gef., schlesische und böhmische Kohlen unverändert.

Metalle. Von Roh- und Brucheisen traf noch eine kleine Zufuhr von ca. 700 Ztr. hier ein, und dürften, was Roheisen anbetrifft, die Beziehungen von England und Schottland in dieser Saison beendet sein, da der Winterbedarf gedeckt ist, andererseits aber auch der Schiffsmangel dazu nöthigt. Der Markt für englisches Roheisen fest, 3,45—3,75 M. gef., schottisches do. 4,10—4,50 M. gef. je nach Marke per 50 Ko., andere Metalle im Preise unverändert. Kupfer 135 bis 145 Mark, Banca-Zinn 212—216 M. Blei 34 bis 40 M. je nach Marken, Stabeisen 13—13,25 M. Grundpreis. Zinkbleche 42—43 M. Alles per 100 Ko.

Bestände und Veränderungen der unversteuerten Läger.

Benennung der Waaren.	Maßstab.	Bestand vom 25. November.	Zugang vom 25. Nov. bis 2. Dezember	Abgang: Versendungen	Abgang: Verzollung.	Bestand am 2. Dezember.
Kaffee in Säcken	Ko.	910,310	66,612	62	55,525	921,33[illegible]
„ „ Fässern	„	48,135	6393	—	3149	51,37[illegible]
Gewürze, Pfeffer	„	38,484	—	—	3823	34,66[illegible]
„ Piment	„	45,539	—	—	3005	42,53[illegible]
„ Cassia 2c.	„	15,959	92	—	1001	15,05[illegible]
Hering	To.	152,129	8509	2889	148	157,60[illegible]
Oele Baum-	Ko.	730,542	—	99,884	29,019	601,63[illegible]
„ [illegible]	„	38,113	—	—	1192	36,92[illegible]
Baumwollensamenöl	„	7050	—	—	—	70[illegible]
Petroleum	F.	33,748	17,392	7134		43,90[illegible]
Reis in Säcken	Ko.	1,178,269	60,869	526	8556	1,230,0[illegible]
Schmalz	„	440,189	180,194	14,946	35,911	569,5[illegible]
Soda, calcinirte	„	507,453	53,727	54,876	1192	505,11[illegible]
„ krystallirte	„	213,969	23,027	—	1090	237,90[illegible]
Südfrüchte, Mandeln	„	32,265	—	—	1619	30,64[illegible]
„ Rosinen	„	7852	—	—	4514	333[illegible]
„ Corinthen	„	53,814	1382	—	3445	51,75[illegible]
Fleisch und Speck	„	68,099	7854	459	6673	68,82[illegible]
Syrup	„	139,782	5799	932	6255	138,39[illegible]
Thran	„	309,184	—	3009	11,083	295,09[illegible]

(Ostsee-Ztg.)

Sitzung
der Stadtverordneten zu Posen
am Donnerstag, den 9. Dezember 1880, Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1) Betreffend den Bau einer Viehwaage auf dem Schweinemarkte.
2) Entlastung der Rechnung über den Neubau einer Dampfmaschine und Erweiterung der Wasserwerke.
3) Entlastung der Rechnung über den Neubau eines Maschinen- und Kesselhauses für die Wasserwerke.
4) Betreffend die Wiederverleihung des Bürgerrechts an den Kaufmann W. Kortak.
5) Betreffend die Neuanlage von Ueberwegen vor und hinter dem Berliner Thore.
6) Wahl eines Mitgliedes des VIII. Bezirks der Klassensteuer-Einschätzungs-Kommission.
7) Wahl eines Mitgliedes des Waisenraths.
8) Bewilligung der Mittel zur Herstellung einer eisernen Einfriedigung auf dem städtischen Viehmarkte.
9) Betreffend die seitens der Direktion der Aktien-Gesellschaft Teatr Polski w ogrodzie Potockiego beantragte Ermäßigung des Gas- und Wasserzinses für das polnische Theater.
10) Entlastung der Wasserwerks-Rechnung pro 1879/80.
11) Betreffend die Annahme der von den Rentier Heimann Itzig und Philippine geb. Danziger-Nemak'schen Eheleuten zu wohlthätigen Zwecken gegründeten Stiftung.
12) Bewilligung der Beleuchtungskosten für die von der Kommune nunmehr übernommenen Louisenstraße.
13) Verpachtung der Bocianka-Wiesen.
14) Bericht der gemischten Kommission über die Fortbildungsschule.

Bekanntmachung.

Posen, den 4. Dezember 1880.

Bei den heute stattgefundenen engeren Wahlen sind zu Stadtverordneten gewählt worden:

A. **von den Wählern des 1 Bezirks der II. Abtheilung** der Buchdruckereibesitzer **Emil Röstel** auf 2 Jahre,

B. **von den Wählern des 3. Bezirks der III. Abtheilung** der Provinzial-Feuer-Sozietäts-Sekretär **Fontane** auf 6 Jahre.

Der Magistrat.

Gerichtlicher Ausverkauf.

St. Martin Nr. 50, Ecke der Bismarckstraße.

Die zur Konkursmasse des Buchhalters **Moritz Kraatz** und des Nachlasses seiner verstorbenen Ehefrau **Elise geb. Jaeckel** gehörigen Waarenvorräthe, bestehend aus garnirten und ungarnirten Damenhüten, Hauben, seidenen Bändern, Blumen, Federn und verschiedenen anderen Putzartikeln werden in dem bisherigen Geschäftslokal (St. Martin Nr. 50) zu billigen Preisen ausverkauft.

Posen, den 6. Dezember 1880.

Samuel Haenisch,
Konkursverwalter.

Auktion.

Auf dem Dominium Mieszkow, Kreises **Pleschen**, Bahnstation **Jarotschin**, sollen

Dienstag,
den 14. Dezember cr.,
von Vormittags 10 Uhr ab,
28 Ochsen,
17 Kühe,
10 Pferde

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Aufgebot.

Die der Person oder dem Aufenthaltsorte nach unbekannten Erben der zu **Hellefeld** am 12. Oktober 1856 kinderlos mit Hinterlassung von Geschwistern und Geschwisterkindern verstorbenen Wirthsfrau **Catharina Etter** geb. **Dreher**, nämlich:

1. Die Kinder und Erben ihrer vor ihr verstorbenen, mit dem angeblich bei Warschau ertrunkenen **Johann Schweizer**, verheirathet gewesenen Schwester **Martha Schweizer** geb. **Dreher**, namentlich die Geschwister **Johann, Martin, Anna Marie, Anna Catharina** und **Wilhelm Schweizer**, beziehentlich deren Erben,
2. Die Kinder, Kindeskinder und Erben ihrer am 1. Januar 1853 verstorbenen Schwester **Anna Marie** geb. **Dreher**, verehelichten **Conrad Goehring**, nämlich:
   a. der angeblich nach Berlin gegangene Arbeiter **Johann Georg Litschke**, ein Sohn der verstorbenen **Georg** und **Marie** gebornen **Göhring Litschke**'schen Eheleute,
   b. die angeblich zu Langenfeld bei Kalisz im Jahre 1872 verstorbenen **Anna Goehring**, verehelicht gewesene Schmied **Gottfried Labitzke** und deren Sohn **Friedrich Wilhelm Labitzke**, angeblich Schmied zu Murawin bei Kalisz,
   c. die **Julianne** geb. **Goehring**, verehelichte Schmied **Gottfried Labitzke**, angeblich zu Murawin bei Kalisz,
3. Der am 1. Oktober 1825 geborne **Johann Leopold**, ein Sohn der verstorbenen Tagearbeiter **Michael und Christiane** geb. **Dreher Leopold**'schen Eheleute,
4. Die Erben der zuletzt in Schoppen bei Warschau wohnhaft gewesenen **Anna** geb. **Dreher**, verehelichten **Martin Leins**,

werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte auf den Nachlaß der genannten **Catharina Etter** geb. **Dreher** spätestens in dem

am 5. Februar 1881,
um 10 Uhr Vormittags,

vor dem Herrn Amtsgerichts-Rath **Kasel** im Zimmer Nr. 5 anstehenden Termine anzumelden und urkundlich nachzuweisen, widrigenfalls der bezeichnete Nachlaß den bereits legitimirten, ihrem Aufenthaltsorte nach bekannten Erben zur freien Verfügung ausgeantwortet werden wird.

Krotoschin, den 22. Sept. 1880.

Königl. Amtsgericht.
Kasel.

Oeffentliche Versteigerung.

Donnerstag, den 9. Dezember cr., Nachmittags 1 Uhr, werde ich auf dem Hofe der Wittwe Jacob Lewinsohn zu **Exin** einen kompletten fast neuen kupfernen Spiritus-Destillations-Apparat mit Kühlfaß (Inhalt der Blase ca. 400 Ltr.) öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Exin, den 5. Dezember 1880.

Beck,
Gerichtsvollzieher.

Lotterie
zur Errichtung eines Provinzial-Krieger-Denkmals.

Die Verabfolgung der Gewinne erfolgt gegen Rückgabe des Gewinn-Looses

von Donnerstag, den 9. d. Mts., ab, täglich zwischen 11 bis 1 Uhr Mittags, im hiesigen Provinzial-Stände-Saale.

Die in der Ausstellung begriffene Gewinnliste wird bis zu diesem Termine sämmtlichen Verkaufsstellen zugegangen und in den Zeitungen publizirt sein.

Auswärtigen Gewinnern empfehlen wir wegen Zusendung ihrer Gewinne sich an den hiesigen Königlichen Auktions-Kommissarius und Spediteur **Joseph Kamienski**, Kleine Gerberstraße Nr. 5., zu wenden, welcher sich bereit erklärt hat, die Uebersendung der Gewinne gegen eine mäßige Entschädigung zu übernehmen.

Der geschäftsführende Ausschuß
zur Errichtung eines Provinzial-Krieger-Denkmals
in der Stadt Posen.

Der neue Roman von Georg Ebers: **„Der Kaiser“.** 2 Bände. Preis broschirt 10 Mark; fein gebunden 12 Mark, ist soeben eingetroffen in **Ernst Rehfeld's** Buchhandlung, Wilhelmsplatz 1. (Hotel de Rome).

Letzte Woche!

Ziehung **unwiderruflich** 15. Dezember d. J.

Düsseldorfer
Große Silber-Lotterie.

Hauptgewinne im Werthe von **10,000 Mark, 5000 Mark,** 6 Hauptgewinne à 1000 M. = 6000 M., und Tausende der schönsten, kostbarsten und elegantesten Silbergewinne, wie Tafelaufsätze, Fruchtschalen, Bowlen, Pokale, Bestecke, Messern, Gabeln 2c. 2c.

Alles aus schwerem, gediegenem Silber.

Da die Ziehung **unbedingt** am 15. Dezember c. stattfindet, so bitte **schleunigst** zu bestellen.

Loose à 3 Mark (Porto 15 Pf.),
11 Loose für 30 Mark.

Stanislaus Schlesinger,
Lotterie-Geschäft, **Breslau,** Ring 4.

Alle Wiederverkäufer,
10 Pf.-Bazare,
Marktbezieher und Hausirer
finden sämmtliche 10 Pfennig-Artikel, als wie:
Posamenten-, Kurz-, Galanterie-, Spiel- und Blechwaaren
zu allerbilligsten Preisen nur bei
Carl Häuser,
Leipzig,
Reichsstraße, Speck's Hof, Schuhmachergäßchen.

Das praktischste Weihnachtsgeschenk von wirklich dauerndem Werth bietet unstreitig
Schöberl's weltberühmter Patent-Universal-Stuhl,



für alle nur wünschenswerth bequemen Lagen und Stellungen leicht und mühelos zu verbringen, rühmlichst empfohlen vom kgl. Universitäts-Professor Herrn Dr. Ritter von **Nußbaum**, sowie von Tausenden ... p. t. Abnehmer als das denkbar beste und praktischste Möbel für Gesunde und Kranke, in seiner Zweckmäßigkeit unübertrefflich, empfiehlt zu unerkennbar billigen Preisen complet mit vorzüglicher Polsterung von 50 M. an

J. Schöberl, Fabrikant, **München.**
Auf Wunsch Ueberzugproben und Illustrationen franco zugesandt.

Weihnachten 1880.

Eau de Strasbourg.

(Extrait de la Reine.)

Unsere hübsche Kistchen mit 6 Flacon in feinster vergold. Cartonnage-Packung, welche zur vorigjährigen Weihnachtssaison so großen Beifall fanden, halten wir als **hochelegantes Weihnachtsgeschenk** für Damen wie für Herren bestens empfohlen. Wir versenden solche zu M. 6 wohlverpackt und franco allen Poststationen. Die köstlichen Bouquets und die vortrefflichen Eigenschaften des **Eau de Strasbourg** sind heute in der ganzen Welt bekannt und durch Hohe und Höchste Anerkennungen vielfach ausgezeichnet.

Strassburg im Dezember 1880.

SCHMIDT's Fabrik Aether. Oele und Essenzen, Hoflieferanten.

Meine **Weihnachts-Ausstellung** ist auf das Reichhaltigste mit allen Sorten **Baumkonfekt, Chokoladen, Pfefferkuchen, tägl. frisch. Marzipan 2c.** versehen und empfehle bes. **Wiederverkäufern schöne und billige Waaren.**

Samuel Kantorowicz jun.,
Chokoladen- u. Zuckerwaaren-Fabrik,
Breitestraße 19.

Großer Ausverkauf!

Sämmtliche Kleiderstoffe empfehle, um gänzlich damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Falk Karpen, Markt 87.

Wie alljährlich habe auch in diesem Jahre aus meinem wohlsortirten Lager von **Teppichen, Tischdecken, Gardinen, wollenen u. seidenen Unterkleidern, Socken, Jagdwesten, Cachenez u. Tischzeug-Lager** einen Theil zu Weihnachtsgeschenken geeigneter Waaren im Preise zurückgesetzt und empfehle namentlich:

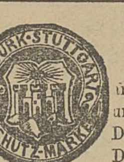
eine Partie von 360 Stück hochfeiner, solider, weicher, wollener Reisedecken — mit kleinen Fehlern — **statt à 40 Mk. für 21 Mk.** incl. Riemen;

eine Partie Pa. Plüsch-Salonteppiche — 4 Ellen breit, 5 Ellen lang — statt à 130 Mk. **für 75 Mk., fehlerlos,** nur im Dessin zurückgesetzt;

eine Partie einzelner Tischdecken, Damast-Kaffeedecken, Servietten, Handtücher etc., theilweise mit kleinen Fehlern, mit $33\frac{1}{3}$ pCt. Ermäßigung.

S. Kantorowicz,
68, Markt- und Neuestraßen-Ecke
(Leinen- und Teppich-Lager).

NB. **Oberhemden nach Maß unter Garantie!**



Burk's Arznei-Weine,

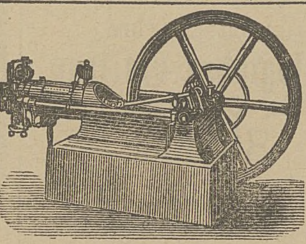
analysirt durch H. Dir. Professor Dr. v. Fehling in Stuttgart und H. Dr. H. Hager in Berlin, empfohlen von H. Prof. Dr. Esmarch, Geh. Med.-R. in Kiel, H. Ober-Med.-R. Dr. Landenberger in Stuttgart und anderen Aerzten:

Burk's Pepsin-Wein, (Verdauungsflüssigkeit.) In Flaschen à M. 1, M. 2 u. M. 4.50.
Burk's Cacao-China-Wein ohne Eisen. In Flaschen à M. 2 u. M. 4. 50.
Burk's China-Malvasier ohne Eisen. In Flaschen à M. 1, M. 1. 80 u. M. 4.
Burk's Eisen-China-Wein. In Flaschen à M. 1, M. 2 u. M. 4. 50.

Mit edlen Weinen bereitete Appetit-erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende u. Blut bildende diätetische Präparate von hohem, stets gleichem u. garantirtem Gehalt an Pepsin u. den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit u. ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: **Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein** u. s. w. u. beachte die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu beziehen durch die Apotheken. Vorräthig in der Hauptniederlage: **S. Radlauer,** Rothe Apotheke in **Posen.**



Otto's neuer Gasmotor

von ½ bis 20 Pferdekraft
(Patent der Gasmotoren-Fabrik Deutz)
wird für die Provinzen Posen, Pommern, Ost- und Westpreußen, Schlesien, sowie das Herzogthum Anhalt ausschließlich durch die **Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actiengesellschaft,** Berlin NW. Moabit und Dessau, gebaut.

Bewährteste, jederzeit betriebsbereite Betriebskraft! Kein Maschinenwärter! — Zahlreiche Maschinen in obigen Provinzen in Betrieb. Preis-Courante gratis und franko.



Schleswig-Holsteinische Landes-Industrie-Lotterie

zum Besten der Krankenpflege des Johanniter-Ordens und hülfsbedürftiger Schleswig-Holsteinischer Invaliden aus den Jahren 1848 bis 1851.

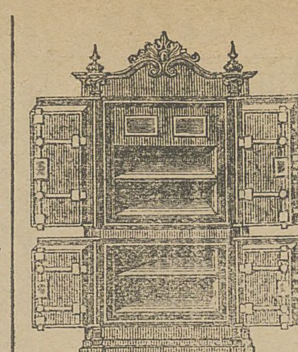
25,000 Loose und 6250 Gewinne.

Ziehung der 2. Klasse am 19. Jan. 1881.

Hauptgewinne der 2. Klasse:
1 Mobiliar von Eichenholz, 1 Kasten von verschiedenen Holzarten, Werth 1795 M., 1 Sofa, 6 Stühle, 1 Tisch, 1 Teppich, Werth 835 M., 1 Herren-Schreibtisch, Werth 825 M., 1 Pianoforte von Birnbaum, Werth 720 M., 1 Pianoforte von Nußbaum, Werth 720 M.

Einlösung bis zum 12. Januar 1881.

Erneuerungsloose à 1,50 M., Kaufloose à 2,25 M. sind zu haben in der **Exped. d. Pos. Ztg.**



Feuer- und diebessichere Kassenschränke und Cassetten, letztere auch zum Einmauern, **Viehwaagen und Dezimalwaagen** empfiehlt die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski,
Schuhmacherstr. 17.

Dr. Frerich's Kindermehl.
Beim Gebrauche dieses nahrhaftesten Ersatzes der Muttermilch nehmen die Kinder regelmäßig an Körpergewicht zu. Dosen à 1 M. 20 Pf. in den meisten Apotheken und Droguenhandlungen.

Regelmäßiger Wagenladungs-Verkehr
Hamburg-Posen
zu billigen Raten.
Güterannahmestelle in Hamburg
Maass & Schramm,
Spediteure.

Das in frequenter Gegend der Stadt **Posen** belegene Grundstück **„Hotel zum schwarzen Adler“,** ist bei 10 bis 15,000 Thaler Anzahlung unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen, oder vom 1. Oktober 1881 ab zu verpachten.

Nähere Auskunft ertheilt
Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8 in **Posen.**

Zum Verkauf
ein industrielles Landgut im Königreich Polen, Gouv. Lublin, von der Weichsel-Bahn 2 Meilen u. vom Flusse Bug 1 Meile entfernt, ungefähr poln. 2000 Acker (Morg.) groß, davon 150 Acker bebaute Erde, 200 Acker Wiesen- u. Weideboden, der Ueberrest Wald. Im Landgute nach neuer Konstruktion angeordnete Terpentin-Fabrik bringt über 5000 Rubel jährlich Einkünfte. Der Boden im Ganzen gut, zur Hälfte Weizenboden. Die Schätzung 75000 Rubel. Zum Kaufe 40000 Rub. nöthig, der Rest bleibt auf 5 pCt. Auch daselbst ein Gut von 1500 Acker groß, vom Juni f. J. zu verpachten. **Auskunft** ertheilt **Wleklinski** in **Warschau** Langestraße Nr. 17.

Ein schönes Haus
in der Neustadt, welches hohe Zinsen bringt, ist aus freier Hand zu verkaufen. Anzahlung 75,000 Mk., Rest amortisirbare Gelder. Näheres durch die Expedition dieser Zeitung unter **X. X. 100.**

Gasthaus
(Unter der Eiche),
seit vielen Jahren bestehend, mit einem großen gemauerten Stall, angrenzenden Gebäuden und großem Garten in der Stadt Schroda und an der Milosławer Chaussee gelegen, ist zu jeder Zeit aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer Herr **S. Brustmann** in **Czerleinko** bei Kostrzyn.

Für Händler.
6 gut angefütterte Läufer sind sofort zu verkaufen im **Gasthofe zu Winiary.** Näheres daselbst.

Am 7. d. Mts.
beginnt der große
Weihnachts-Ausverkauf.

Mein Lager ist durch meine letzte Einkaufsreise auf das Reichhaltigste sortirt und sind die schon **anerkannt billigen Preise bis zum Feste noch reduzirt.**
Um gefälligen Besuch bittet
A. Levy,
Friedrichsstraße, vis-à-vis der Post.

Oberstabsarzt und Physikus
Dr. B. Bock's
oriental. Kräutersaft
heilt
Keuchhusten
in einigen Tagen **sicher,** lindert dessen Heftigkeit schon nach Gebrauch der ersten Paar Löffel. — Preis einer Flasche nebst Gebrauchsanweisung 3,50 Mark. **General-Depot bei J. W. Goldmann, Berlin O.,** Seydelstraße 25. — Verkauf für Berlin: Einhorn-Apotheke, Kurstraße 34.



Malz-Extrakt u. Honig-Kräuter-Malz-Extrakt-Caramellen von **L. H. Pietsch & Co.** in **Breslau.** **Nur echt, wenn die vorgedruckte Schutzmarke auf den Etiquetten steht.**

Zu haben in Posen in der **Rothen Apotheke,** Markt 37, in **G. Brandenburg's Apotheke z. Aeskulap,** bei **Krug & Fabricius,** in Schrimm bei **Madalinski & Co.,** in Grätz bei **A. Unger,** in Czarnikau bei **Gebr. Boetzel,** in Filehne bei **R. Zeidler,** in Wongrowitz bei **St. Baranowski.**

Ich leide seit 4 Monaten an **Lungenschwindsucht** und hatte mich schon verschiedenen Kuren unterworfen, während welchen mein Zustand immer schlimmer wurde. Nachdem ich bereits aufgegeben, brauchte ich Ihren **Huste-Nicht (Malz-Extrakt),** welcher mich, Gott sei Dank, soweit hergestellt, daß ich meinem Geschäfte wieder nachgehen kann und hoffe, Ihnen, in kurzer Zeit ganz gesund, meinen Dank abzustatten.
Düren (Reg.-Bez. Aachen).
Franz Huben, Handelsmann.

Spargel
Braunschweiger, dicker, Junge Erbsen u. Junge Bohnen in 1- u. 2-Pfd.-Dosen, sowie alle übrigen eingemachten Früchte und Gemüse empfehlen in besten Qualitäten
BOSSE & COMP. Braunschweig.
Billigst gestellter Preiscourant gratis u. franco.

Moritz Scherk,
Breite-Str. 1,
vis-à-vis der **Rothen Apotheke.**

Zur bevorstehenden Weihnachts-Saison empfehle ich meine, mit allen Neuheiten reichhaltig ausgestatteten Läger von:
schwarzen Cachemires $\frac{5}{4}$ br. 90 Pf. Elle,
wollen. Kleiderstoffen „ 30 „
schwere Diagonals „ 45 „
schwere Lamas zu Hauskleidern 25 Pf.,
Creas-Leinwand Stück . . 11 M.,
Lakenleinwand $\frac{1}{4}$ br. . . . 70 Pf.,
Hausmacher Handtücher . . 40 „
sowie auch eine Auswahl Double-Jacken, Paletots, Havelocks u. Kindermäntel zu auffallend billigen Preisen.

Auf obige Firma genau zu achten.

Neisser Konfekt
empfehlen per Pfund 80 Pf.
Frenzel & Co.

Lübecker und Königsberger
Marzipane
(täglich frisch) empfehlen
Frenzel & Co.

Scillitin-Latwerge
(Gliricin)
von B. A. Otto,
vorzüglich bewährtes, garantirt wirksames, für Hausthiere ungefährliches Mittel zur Vertilgung von Ratten und Mäusen. — Giftschein nicht erforderlich. — In Posen mit Anweisung à 1 Mk. in Posen nur in der **Rothen Apotheke,** Markt 37.

Ein gebrauchter eiserner Geldschrank wird gesucht. Näh. bei Hrn. **Simon Neufeld, Posen.**

Gebrauchter **Schlitten** wird zu kaufen gesucht. Offerten nebst Preisangabe beliebe man an die Exped. der Posener Zeitg. zu senden.

Nationalliberaler Verein.

Dienstag, 7. Dezember,
Abends 8 Uhr
im Lambert'schen Saal:

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Chef-Redakteur **H. Bauer** über „die Einführung der **Kreisordnung** in der Provinz Posen."
2. Vorstandswahl.
3. Anträge, insbesondere auf Abänderung des § 4 der Statuten.

(Für den Vortrag des Herrn Chefredakteur Bauer ist auch Gästen der Zutritt gestattet.)

Zu möglichst zahlreichem Erscheinen ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse 163. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis zum 10. Dezember d. J., Abends 6 Uhr, planmäßig geschehen.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer.

H. Bielefeld.

Kartoffeln

1500—2000 Ctr. (stärkehaltig) für **Brennerei** werden per Frühjahr k. J. zu kaufen gesucht.

Gef. Offerten an **Rudolf Mosse, Breslau,** sub **W. 396.**

Dr. med. Krug in Thal

bei Ruhla heilt unter Verzicht auf jedes Honorar bei Nichtheilung, auf Grund der neuesten Forschungen selbst die schwersten Fälle geheimer Krankheiten in jeder Form (Syphilis, Geschwüre, Ausflüsse, Hals- und Hautleiden). Ebenso die verderblichen Folgen geheimer Jugendsünden (Schwächezustände, nächtliche Verluste, Nervenleiden aller Art), Fallsucht 2c. Unbedingte Diskretion. Keine Berufsstörung. Genauer Krankheitsbericht.

Geschlechts-

Krankheiten speziell **Syphilis-, Haut-, Harn- u. Blasenleiden** (Flechten), sowie Schwächezustände u. Frauenkrankh., auch die verzweifeltsten Fälle, heilt **brieflich** mit sicherem Erfolg d. i. Ausland approb. **Dr. med. Harmuth, Berlin,** Kommandantenstraße **30.** — Erfolge zu Tausenden einzusehen, wo andere Hülfe vergeblich.

Kanonenplatz 3 kl. Wohnung zu vermiethen. Eingang: St. Adalbert.

Breslauerstr. 13|14

mittlere Wohnungen, Remise oder Pferdestall sind zu vermiethen.

Wilhelmsplatz 6

ist ein **Laden** zu vermiethen.

Ein fein möbl. Zimmer ist sgl. zu verm. Petripl. 6, II. Et. rechts.

Wilhelmsplatz 18 sind ein Laden sowie 3 Zimmer u. Küche zu verm.

Eine feine Wohn. für ein erwachsenes Mädchen Wilhelmsstraße 16, 1 Treppe.

Bergstraße 15 und Petriplatz Laden und Wohnung zu vermiethen. Näheres Halbdorfstraße 8, I. links.

Ein **Primaner** sucht Stunden. Auskunft postlagernd **H. B. 3.**

Eine junge Dame,

mit guter Handschrift, deutsch und polnisch sprechend, wird per 1. Jan. für ein hies. Porzellan-Geschäft als Verkäuferin verlangt. Meldungen nebst Referenzen postlagernd **Posen,** sub **A. Z. 100.**

Gut empfohlene gewandte **Diener** für Stadt und Land können sich melden bei Frau **Caarth,** Wilhelmsstr. 20.

General-Agentur.

Eine gut fundirte Unfallversicherungs-Actiengesellschaft sucht für **Posen** mit Bezirk unter guten Bedingungen einen respektablen und kautionsfähigen General-Agenten, welcher gleichzeitig die Glasversicherungs-Branche mit zu übernehmen hat.

Nur Solche, welche eine wirklich erfolgreiche Thätigkeit in Aussicht stellen können, wollen sich melden sub **D. 500** bei der Exp. d. Ztg.

Ein junger Mann

(mos.), der erst kürzlich seine Lehrzeit beendet hat, findet in meinem Waarengeschäft vom 1. Januar f. ab, Stellung.

M. Wassermann.

Ein verheiratheter

Gärtner,

welcher mehrere Jahre in einer Stelle war und sein Fach versteht, gute Zeugnisse besitzt, sucht Stelle vom 1. Januar. Näh. zu erfahren bei Gärtner **M. Matuszak,** Wronke.

Tüchtige Colporteure

werden zum Massenvertrieb beliebter Kalender gegen hohe Provision gesucht.

Albin Berger,
St. Martin Nr. 13.

Für m. **Destillations- u. Colonialwaaren-Geschäft** suche z. s. Antritt einen

Lehrling,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig.

J. H. Salomon's Nachf.
Wongrowitz.

Ein im Maschinenfach prakt. erf. **Werkmeister,** d. auch im Schweißen d. Kessel u. Blechrohre Erfahrung hat, sucht Stell. Offerten erb. unter **C. Sch.** i. d. Exp. d. Pos. Ztg.

Ein tüchtiger Stellmacher,

der mit Zimmer- u. Mauerarbeiten vertraut, sucht auf einem Dominium Stellung. Näheres **J. Danielack** in **Konarzewo** b. **Stenschewo.**

Gesucht wird ein junges, bescheidenes Mädchen, im Schneidern und jeglicher Handarbeit geübt, zum 1. Januar 1881. Gehalt nach Uebereinkommen unter Chiffre **T. P. 2000** postlagernd **Kletzko.**

Für mein **Droguen-, Colonialwaaren- und Eisen-Geschäft** suche ich zu baldigem Antritt einen

Lehrling

mit **guten** Schulkenntnissen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig. —

Inowrazlaw.
Alexander Petri.

Ich suche zum sofortigen Antritt einen mit guten Zeugnissen versehenen deutschen

Haushälter

für mein Hotel.

Persönliche Vorstellung bevorzugt.

Wronke. A. Conradi.

Ein schneidiger Kutscher, der vier Pferde gut lenkt, findet Stellung

Biela per Woycin.

Eine Wirthin,

die mit der Hotelküche speziell vertraut ist, wird p. sofort oder 1. Januar gesucht. Auskunft Exped. d. Zeitung.

Als Weihnachtsgeschenk

empfehlen wir das in unserem Verlage erschienene

Gesangbuch

für die evangelischen Gemeinden der Prov. Posen

in den **billigsten** bis **hochfeinsten** und **elegantesten Einbänden** in Leinwand, Chagrin, Sammet 2c. zum Preise von 2,30 bis 12,50 Mk.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
Posen.

Ausland.

Gesucht für **England** u. **Colonien** mehrere deutsche **Correspondenten** u. **Techniker.** Geh. 2500—8000 M. Briefe mit 20 Pfg.-Marke z. Antwort an die „International-Agency", 2, Montrose Terrace, Argyle Road, Bristol (England).

Ein unverheir. **Wirthschafsbeamter,** militärfrei, deutsch und polnisch sprechend, sucht Stellung. Adr. A. D. postlagernd Powidz.

Eine zuverlässige

Haushälterin,

welche Küche und Federviehzucht gut versteht, w. f. einen einzelnen Herrn auf d. Lande z. Neujahr ges. Attest in begl. Abschr. nebst Gehaltsford. einzusenden **Oberförsterei Luschwitz** bei Fraustadt.

Ein

Bureaugehilfe

(Obersekundaner),

schon längere Zeit in der Zivil-Verwaltung thätig, wünscht Stellung bei einem Distriktsamt od. Magistrat.

Gefällige Anfragen sind unter „**A. D.**" an die Expedition der Pos. Zeitung zu richten.

Für einen **jung. Mann,** militärfrei (Christ), beider Landessprachen mächtig, der seine Lehrzeit in meinem lebhaft. Material- und Kurzwaaren-Geschäfte (Prov. Posen) vor zwei Jahr. beend. und seit dies. Zeit bei mir als **Commis** beschäftigt ist, **suche** per sofort oder später Stellung. Offerten sub **J. L. 5520** an **Rudolf Mosse, Posen.**

1 Commis

suche per 1. Januar für mein Kurzwaaren-Geschäft.

Heinrich Seelig, Thorn.

Zum 1. Januar 1881

findet ein gewandter **Expedient,** der auch kleine Reisen zu besorgen hat, in einem großen Destillationsgeschäft Stellung. Nur junge Leute mosaischer Konfession wollen sich melden unter R. G. in der Expedition der „Posener Zeitung".

Zum 1. Januar 81 suche ich einen jungen, anständigen

Wirthschaftsbeamten.

Gehalt 300 Mark, freie Station, freie Wäsche. Zeugnisse sind einzusenden.

E. Otto,
Kaisersdorf bei Wissek.

Vorzügl. empf. Inspekt., Beamte aller Grade, Förster, Gärt., Brenner 2c. werden gesucht u. empfohlen Liegnitz, N. Carthausstr. 1. Oek.-Insp. Göbel.

Einen Lehrling,

beider Landessprachen mächtig, sucht

K. Busse, Uhrmacher.

Familien-Nachrichten.

Die Geburt eines Sohnes zeigen hocherfreut an

Posen, den 5. Dezbr. 1880.

Albert Jarofki und Frau.

Statt besonderer Meldung.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Töchterchens wurden heute hoch erfreut

Posen, den 6. Dezember 1880.

Julius Buckow
und Frau, geb. **Stephan.**

Verwandten und Freunden die traurige Mittheilung, daß meine einzige, innig geliebte Schwester

Bertha

nach langem, schweren Leiden am 5. d. M. verstorben ist.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 8., Nachmittags 2 Uhr, vom Leichenhause des jüdischen Friedhofes aus statt.

Adolph Moral.

M. 8. XII. 7½ A. J. II.

Für die Mitglieder der Loge.

Sonnabend den 11. Dezember:

Abendunterhaltung zum Besten der Christbescheerung armer Kinder.

Anfang pünktlich 7½ Uhr.

Posener Bauhütte.

Heute, Dienstag: Sitzung

Volksliedertafel.

Mittwoch, den 8. Dez., Abds. 8 Uhr:

Ballotage.

Restaurant zum Dresdner Waldschlößchen,
Friedrichsstr. 30.

Dienstag:

Frische Wurst m. Sauerkohl.

Dienstag, den 7. d.: Eisbeine bei **M. Smaczek,** St. Adalbert 1.

Heute und jeden Dienstag:

Eisbeine.

F. Rakowski,
St. Martin Nr. 27.

Loose

zur Silber-Verloosung zum Besten des

Zoologischen Gartens in Hamburg,

Ziehung am 1. Febr. 1881

sind à 3 Mk., für Auswärtige mit Frankatur à 3 M. 15 Pf. in der Expedition der Posener Ztg. zu haben.

Meinen jungen Mann
Bolesław Dombrowski
habe ich heute aus meinem Geschäfte entlassen.

Jerzyce bei Posen, 5. Dezbr. 1880.

A. Radomski.

Eine große, junge, schwarze

Dogge

(Pluto) ist am 2. Dezember verloren gegangen. Wer den Verbleib nachweist, erhält 30 Mark Belohnung.

Dominium Ludom.

Ein kleiner weißgelber Spitz, Hündin, Namens Letty, ist abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer eine Belohnung.

Vogelsang, Friedrichsstr. 30.

Die Buchhandlung
von

Ed. Bote & G. Bock
in POSEN

empfiehlt zu Festgeschenken ihr grosses Lager gediegener **Jugendschriften, Klassiker** und **Prachtwerke.**

Besonders heben wir hervor: **Holm,** unsere Selekta. **Busch,** Stippstörchen; **Wörrishöffer,** auf dem Kriegspfad. **Höcker,** deutsche Treue, Das neue Universum, **Schülerfreund für 1881.** — **Ebers,** Der Kaiser; **Scherr, Germania** 20,00 Pf.; **Freytag,** Aus einer kleinen Stadt; **Falke,** Hellas und Rom; **Chamisso-Thumann,** Lebens-Lieder und Bilder-Sterne, Werden und Vergehen; Schlagintweit, Indien; **Goethe's „Hermann und Dorothea" mit Illustrationen von Ramberg** 12,00 Pf., **Bodenstedt,** Kunst und Leben; Höppner, aus lichten Tagen, 12,00. Im Kranze des Jahres 12,00; Neuigkeiten der beliebten **Karten mit Sprüchen und Blumen. Damen-Kalender. Moser's Notiz-Kalender.**

Gleichzeitig empfehlen wir unser wohlassortirtes

Musikalien-Lager

der beliebtesten Ausgaben. Sämmtliche Musikklassiker in **billigen,** sowie **kritischen Prachtausgaben in eleganten Einbänden.** Besonders heben wir hervor: **Chopin's** Werke (Ausgabe **Klindworth**), **Mendelssohns** Werke, **Unsre Meister,** 10 Bde. à 3,00 Mk., enthaltend Bach, Beethoven, Chopin, Händel, Haydn, Mendelssohn, Mozart, Schubert, Schumann, Weber. **Perles musicales,** Band II., 9,00 Mk.

Alle von anderen Handlungen angekündigten Bücher und Musikalien sind zu **denselben Preisen durch uns zu beziehen.**

Ansichts-Sendungen stehen zu Diensten. Kataloge gratis. Auswärtige Bestellungen werden rechtzeitig erbeten.

Ed. Bote & G. Bock,
Hof-Buch- u. Musikalienhandlung,
Posen, Wilhelmsstrasse **23.**

Donnerstag den 9. Dezbr. c.,
Abends 7½ Uhr,
im Bazar-Saal

CONCERT

von
Fräulein
Sophie Fernow,
Pianistin aus Berlin,
Fräulein
Beate Wuerst,
Concertsängerin aus Berlin,
Herrn
Josef Kotek,
Violin-Virtuose aus Moskau.

PROGRAMM.

Sonate A-dur Op. 47 — **Beethoven.**
Arie aus „Die Schöpfung" — **Haydn.**
Andante cantabile — **Tschaikowski.**
Valse Caprice — **Kotek.**
Moto perpetuo — **Paganini.**
Gavotte — **Bach-Saint-Saëns.**
Nocturne, Scherzo — **Chopin.**
In der Fremde — **Taubert.**
An den Mond — **Wuerst.**
Legende, Polonaise — **Wieniawski.**
Paraphrase über „Eugène Oneguine" von Tschaikowski — **Pabst.**
Das Ringlein — **Chopin.**
Curiose Geschichte — **Wuerst.**

Billets zu **nummerirten** Sitzplätzen **à 3 Mk., unnummerirten** Sitzplätzen **à 2 Mk.,** Stehplätzen **à 1,50 Mk.** in der **Hof-Buch- u. Musikalienhandlung** der Herren

Ed. Bote & G. Bock.

Bazar-Saal.

Dienstag, den 14. Dezbr. 1880,
Abends 7½ Uhr:

CONCERT

des

Quartetts Jean Becker,

Clavier: Fräul. **Jeanne Becker,**
Violine: Herr **Jean Becker,**
Bratsche: Herr **Hans Becker,**
Violoncello: Herr **Hugo Becker.**

Billets in der **Hof-Buch- & Musikalien-Handlung** von

Ed. Bote & G. Bock.

English.

Mrs. Coulman aus England, Lehrerin der englischen Sprache, Bäcker-Strasse 21, I. Etage, Nähe St. Martin-Strasse.

Berthold Neumann's
Violininstitut, Markt 65, Honorar 6 Mark monatl. Privatunterricht ertheile in und außer dem Hause.

Ein Kind

w. v. einer anständ. kinderlosen Familie an Kindesstatt angenommen, wenn ein einmaliges geringes Erziehungsgeld gezahlt wird. Gefl. Offerten sub **H. 23937** an **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** erbeten.

Ein Armband ist Sonnabend Abend im **Stern'**schen Saale gefunden worden und kann in Empfang genommen werden bei **Gebr. Pleßner.**

Stadt-Theater.

Dienstag, den 7. Dezember 1880:
Zweites Gastspiel
des Herrn **Carl Mittell.**

Der Veilchenfresser.

Lustspiel in 4 Akten von Moser.
Viktor v. Berndt Herr Carl Mittell.

Polnisches Theater.

Dienstag, den 7. Dezember:
Benefiz des Herrn **Compit.**

Wanda.

Oper von Doppler.

B. Heilbronn's Volksgarten-Theater.

Dienstag, den 7. Dezember 1880:

Berliner Droschkenkutscher.

Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 7 Bildern von A. Weirauch.

Die Direktion.
B. Heilbronn.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Anna Magdeburg in Basentin b. Gollnow mit Herrn Otto Witz in Berlin. Frl. Johanna Bernhard in Potsdam mit Herrn Kaufmann Paul Kosterlitz in Berlin. Frl. Elisabeth Windhorn in Erxleben mit Herrn Jesco von Puttkamer in Leipzig. Frl. Elisabeth Reimann in Brieg mit Herrn Rittergutsbesitzer Julius Fölkel in Borislawitz.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Moses Weinberg. Hrn. F. Alexander. Hrn. Gustav Rewald. Hrn. Rudolf Möller. Hrn. Albert Hoffmann. Hrn. Allrecht von Schönfeld in Heidersdorf. Pr.-Lieut. Robert Heimann in Stolp. Apotheker A. Adamczyk in Silberberg. Hrn. August Othmer in Oldenburg.

Gestorben: Früherer Konditorei-Besitzer Emil Ehlert. Frau Olga Hauptner, geb. Hauptner. Verw. Frau Adelhaid Lustig, geb. Schneider. Frau Ober-Amtmann Auguste Kort, geb. Dammeyer. Verw. Frau Caroline Wendt, geb. Friedemann. Assistenz-Arzt a. D. Dr. G. Schneider. Cand. jur. Robert Braun. Zahntechniker Alfred Gohr. Fr. Zimmermeister Agnes Born, geb. Schulze. Oberamtmann Franz Schönn in Quartschen. Buchhändler Leopold Homann in Danzig. Fr. Ida Schröer, geb. Segnitz. Prem.-Lieutenant a. D. Paul Hantelmann in Schöneberg-Berlin.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.